Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses**

Band (Jahr): **79 (1991)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

6453

ZENTRALBLATT

7–8/91 SCHWEIZERISCHER GEMEINNÜTZIGER FRAUENVEREIN

Ausspannen

Haben Sie Lust zu lesen?

Sommerzeit

Mit Velo und Bahn unterwegs

SGF-Sektionen

Ferienpass = Ferien-Spass

Bassersdorfer Gemeinnützige freuten sich auf einen Ausflug in die Glasi Hergiswil. (Bild: W. Ingold)

ZENTRALBLATT

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins (SGF)
79. Jahrgang/Juli-August 1991
Preis Fr. 18.– im Jahr

Redaktion:
Sandra Lo Curto Istafanous (v.R.)
Postfach 44, 2532 Magglingen
Telefon 032 23 29 66, Telefax 032 23 29 67

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
Karin Mercier, Mollis, Regula Ernst, Muri, Ester Haldimann, Biel, die Gartenbauschule Niederlenz (Gartentip) und Willi Ingold, Solothurn (Bild Titelseite)

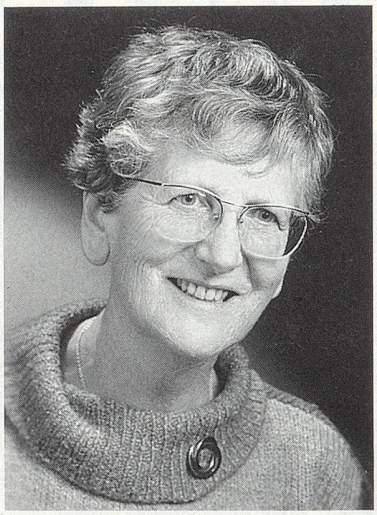
Druck/Administration/Abonnemente:
Vogt-Schild AG, Druck und Verlag
Zuchwilerstrasse 21, CH-4501 Solothurn
Telefon 065 247 247, Telefax 065 247 335
Konzept: Winfried Herget

Inseratenverwaltung:
Vogt-Schild Inseratendienst
Kanzleistrasse 80, Postfach,
CH-8026 Zürich
Telefon 01 242 68 68, Telefax 01 242 34 89

Herausgeber:
Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein
Zentralpräsidentin:
Regula Ernst-Schneebeli
Auweg 11, 3074 Muri, Telefon 031 52 33 44

Präsidentin ZENTRALBLATT-Kommission
Karin Mercier-Zeltner
Fronalpstrasse 5, 8753 Mollis
Telefon 058 34 24 48

Postchecknummern:
Zentralkasse des SGF, 30-1185-5 Bern
Adoptivkindervermittlung: 80-24270 Zürich
Gartenbauschule Niederlenz:
50-1778-4 Aarau
SGF Jahresthema: 30-18965-5 Bern



Patienten, Angehörige von Kranken nehmt Eure Rechte wahr!

Die Initiantinnen der Schweizerischen Patientenbewegung haben innert wenigen Jahren die Rechte der Patienten publik gemacht. In verschiedenen Kantonen sind, dank der notabene ehrenamtlich Tätigen, etliche Patientenrechte in der kantonalen Gesundheits-Gesetzgebung verankert worden.

Erstmals in der Geschichte des Schweizerischen Gesundheitswesens hat eine Vertreterin der Patienten, die Vizepräsidentin der Stiftung Schweizerische Patienten-Organisation SPO, mitgewirkt in der Expertenkommission zur Totalrevision des Krankenversicherungsgesetzes. Frau Margrit Bossart-Weiss hat im Alleingang unermüdlich die Stimme des Patienten und dessen Meinung vernehmen lassen zu vielen hartdiskutierten, für die Versicherten folgenschweren Vorschlägen.

Die Patientenrechte werden auch in Vorträgen, an Seminarien und in Interviews allen Interessierten im Pflegebereich bekanntgegeben. Allenthalben stossen wir auf reges Interesse und viel Verständnis auf Seiten der Gesundheitsanbieter für die Sorgen der Patienten. Ich möchte daher alle Leserinnen des ZENTRALBLATTES bitten, bei jeder Gelegenheit die Rechte der Patienten bekanntzumachen und insbesondere sie auch wahrzunehmen.

Zum Beispiel haben Kranke das Recht, vom Arzt über die Diagnose, über die Therapie, über die Operation, über die Prognose informiert zu werden. Dies in einer ihnen verständlichen Sprache. Nahen Angehörigen steht dieses Recht im Auftrag des Patienten ebenfalls zu. Zeit- und Personalmangel in Heimen und Spitälern dürfen nicht als Entschuldigung für fehlende Informationen akzeptiert werden. Der Patient ist Auftraggeber. Somit kann er nur einen echten Auftrag geben, über dessen Ausführung er informiert worden ist und dem er zugestimmt hat.

Wer lässt sich zum Beispiel im Schuhladen einen Schuh verkaufen, den er nicht anprobiert hat, ohne nach dem Preis zu fragen und ohne nachzusehen, ob genügend Geld im Portemonnaie steckt? Gewiss niemand. Es stimmen jedoch täglich Frauen ihrem Gynäkologen zu, eine Operation auszuführen, in der von ihm vorgeschlagenen Klinik. Sie nehmen ihr Recht nicht wahr zu fragen, ob es eine Alternative zur vorgeschlagenen Operation gäbe. Sie fragen nicht nach den Risiken, noch wie oft der Arzt diese Operation bereits gemacht habe. Sie fragen nicht, wieviel die Operation mit allen dazugehörenden Auslagen inklusive Klinik kostet. Sie fragen nicht nach den versicherten Leistungen ihrer Krankenkasse. Das könnte böses Erwachen zur Folge haben. viel Leid wegen Fehlbehandlungen, viele finanzielle Sorgen und auch Gerichtsbeschwerden wären durch gezieltes Einholen von Informationen vermeidbar.

Nur gut informiert lässt es sich richtig entscheiden!

Die Pionierinnen der Schweizerischen Patientenbewegung haben die Richtlinien gegeben. An den Patienten und ihren Angehörigen liegt es, die gegebenen Chancen zu nutzen! □

Charlotte Häni
Präsidentin der Stiftung Schweizerische Patienten-Organisation SPO

Patienten haben Rechte

Stiftung Schweizerische Patienten-Organisation SPO
Sekretariat Fach 8025 Zürich

Beratungsstelle 8025 Zürich
Postfach 850
Telefon 01 252 54 22

Beratungsstelle 3007 Bern
Postfach 8243
Telefon 031 46 13 11

Persönliche Beratung nach telefonischer Vereinbarung.

INHALT

4 Das schöne Sommerwetter lockt uns vermehrt ins Freie. Wie wäre es mit einem Veloausflug in den Jura? Aber passen Sie auf, dass Sie nicht wie unser «Test-Team» auf «Abwege» kommen!

6 Was passt besser zum 700-Jahr-Jubiläum der Eidgenossenschaft als «Sternwanderungen», die zum Rütli führen? Einige Vorschläge für alle, die gerne zu Fuss unterwegs sind.

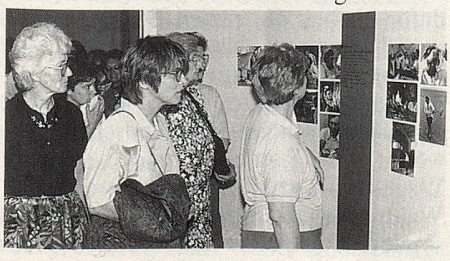
8 «Bücher sind wie Luft zum Atmen», sagt die pensionierte Redaktorin und ehemaliges Frauenvereinsmitglied Rosemarie Kull-Schlappner. Sie (ver)führt uns in die schöne Bücherwelt und stellt interessante Neuheiten vor.

11 Kinder und Jugendliche wollen den Sommer durch Spass haben. Eine «Kreuz- und Quer-Seite» ist ganz ihnen gewidmet.

12 «Gleiche Rechte für Mann und Frau» ist ein Postulat, das uns nicht gleichgültig lassen kann, zwar seit zehn Jahren als Gleichstellungsartikel in der Bundesverfassung verankert, aber in Wirklichkeit noch nicht in allen Bereichen umgesetzt. Nun kommt das entsprechende Gesetz bald in parlamentarischer Behandlung. Vorher wurde das übliche Vernehmlassungsverfahren durchgeführt, bei dem auch der SGF sich zu äussern hatte.

15 Der SGF an der Berner Ausstellung BEA, diesmal mit T-Shirts, Schirmen und Töpfergegenständen, die die Frauen in den Anstalten Hindelbank herstellen.

17 Waren Sie schon mal in der Glasbläserei Hergiswil? Der Frauenverein Bassersdorf hat zu einem Nachmittags-Ausflug zu diesem seit 1817 bestehenden Familienbetrieb eingeladen.



EDITORIAL

Anders

Es ist alles anders geworden
oder sind wir es, die anders wurden,
oder ist alles andere anders,
als wir es sehen
Rose Ausländer (*1901)

Wandel im zeitlichen Ablauf – wir alle sind in unserem Denken und Fühlen, in unseren Vorlieben, Abneigungen und Überzeugungen davon betroffen. Auch Institutionen, denn sie werden von denkenden und fühlenden Menschen getragen und geleitet. Damit vollzieht sich notgedrungen auch in ihnen ein Wandel, der sich an den Gegebenheiten der Gegenwart und den Erwartungen in die Zukunft misst. Oft langsam und kaum wahrnehmbar. In geschichtsträchtigen Zeiten, wie wir sie seit dem Zusammenbruch der kommunistischen Weltmacht erleben, jedoch schneller und drängender.

Kein weltbewegender, revolutionärer Wandel hingegen bei uns im SGF. Im Kleinen jedoch geschieht dies und jenes, das auch bei uns leise Änderungen bewirkt. Bewusste Veränderungen werden indessen stets im Hinblick auf die Erhaltung eines aktionsfähigen und lebendigen SGF vorgenommen, der weit über das Jahr 2000 seine Aufgaben wahrnehmen und erfüllen können soll.

Im Rückblick auf die Jahresversammlung durften meine Kolleginnen und ich übereinstimmend feststellen, dass unter den gemeinnützigen Frauen eine Aufbruchstimmung herrscht: Noch nie zuvor spürten wir ein derart starkes Bedürfnis, dass man sich auch in SGF-Kreisen zu aktuellen, ja sogar brisanten Themen äussern wollte.

Ich freue mich über die Offenheit gegenüber Fragen, die sich für uns Frauen in Politik und Gesellschaft stellen und oft zu kontroversen Meinungen und Aussagen führen. Dabei denke ich ans Pro und Kontra zum 14. Juni, an Diskussionen über Quotenregelung und Unterstützung für die kommenden Wahlen ins eidgenössische Parlament. Die Begegnungen und Gespräche an diesen beiden Tagen bestätigten mir, wie wichtig und notwendig gerade heute ein guter, solidarischer Zusammenhang unter gemeinnützigen Frauen ist.

Trotz der Kopflastigkeit der Themen in dieser Ausgabe: Geniessen Sie, liebe Leserinnen, die schönen Sommertage, gönnen Sie sich eine schöpferische Pause, sei's in den Bergen, an einem fernen Badestrand oder ganz einfach in heimatlichen Gefilden. Einen schönen Sommer wünscht Ihnen allen Ihre

Regula Ernst

Regula Ernst

Der Jura ist eine besondere Ecke der Schweiz: Viel Weideland mit Pferden und Kühen liegt zwischen hohen, gesunden Tannen. In der Luft liegt ein Gemisch von Mistgeruch und Blütendüften, denn einzelne Wiesen sind mit farbenfrohen Blumen und duftenden Kräutern übersät. Der Jura eignet sich für eine Velotour oder eine Wanderung für alle, denn die möglichen Routen führen nicht über sehr hohe Berge, sondern eher über bezwingbare Hügel, entlang von Flüssen und über grüne Weiden. Das ZENTRALBLATT hat für seine Leserinnen eine Route herausgesucht und getestet.

Mit dem Velo oder zu Fuss durch Kuhweiden und Flusslandschaften

TEXT: ESTER HALDIMANN;
FOTOS: MICHEL CASTELETTI

Saignelégier liegt auf 978 m über Meer und kann mit dem Zug via La Chaux-de-Fonds oder Delémont erreicht werden. Wer mit Regionalzügen reist und sein Velo mitnehmen will, löst dafür eine Tageskarte von fünf Franken. Das Velo kann in diesen Zügen selbst eingeladen und gleich neben einem Passagierabteil aufgehängt werden. Ansonsten können die «Drahtesel» auch gemietet werden; wer am Bahnhof von Saignelégier einen Halbrenner in Empfang nehmen will, muss ihn allerdings vorher reservieren.

Von dort aus geht es auf zur Abfahrt, hinunter nach Soubay am Doubs, nahe der französischen Grenze.

*

Aber aufgepasst: Nehmen sie bis «Les Pommerats» die Hauptstrasse. Der Wanderweg ist nur für FussgängerInnen oder Moutain-Bike-FahrerInnen geeignet. Eine Abfahrt über eine gewellte Kuhweide ist nicht jederfraus Sache und erinnert an eine Ski-Hot-Dog-Piste. Zweiter Tip: Bleiben Sie nach «Les Pommerats» auf alle Fälle auf dem geteerten Weg. So erreichen Sie sicher und mühelos – es geht stets hinunter – das freundliche Dorf Soubay. Das ZENTRALBLATT kam aus lauter Neugier von diesem Weg ab und musste den Abstieg über einen gefährlichen, eingezäunten Hang in Kauf nehmen. Es bestand nur noch die Möglichkeit, fast auf dem Hosenboden talwärts zu rutschen, das Fahrrad kräfteraubend mitzuziehen und zu hoffen, dass nicht ein Felsvorsprung den Weg hinunter zum sehnlichst erwarteten Doubs versperrte.

*

In Soubay, einem kleinen jurassischen Dorf, führt eine Brücke zum Restaurant du Cerf, wo ausgeruht und die schon leicht französische Ambiance genossen werden kann. Weitergefahren oder -gewandert wird flussabwärts auf der rechten Seite des malerischen Doubs. Kurz vor dem Hof La Charbonnière bieten sich zwei Varianten: Die Wanderer wechseln hier über die Passerelle ans andere Ufer, die Velofahrer und -fahrerinnen bleiben auf dem geteerten Weg, der etwas oberhalb des Flusses durch Weideland, Wald und Flusslandschaft führt. Diese Route ist sehr angenehm und bietet den RadlerInnen eine ausgezeichnete Erholung. Nie geht es lange bergauf, dafür bleiben die zarten Düfte unzähliger Blumen in der Nase hängen.

Wer zu Fuss unterwegs ist, wird auf der anderen Seite durch eine unbeschreiblich schöne Flusslandschaft verwöhnt. Die Route führt über schmale Wege, saftig grüne Wiesen, durch kurze Waldpartien; und überall bieten sich besondere Rastplätze mit schönen Aus-

Schweiz pauschal – Veloferien 1991

(svz).Die Informationsbroschüre «Veloferien 1991» der Schweizerischen Verkehrszentrale (SVZ) wartet mit fünfzig Pauschalangeboten auf, die erlebnisreiche Ferien in der Schweiz versprechen. Neben geführten Velotouren werden auch geführte Ferntouren angeboten. So beispielsweise eine zweiwöchige «Tour de Suisse für Geniesser» von Schaffhausen nach Luzern, wobei die Route über Winterthur, Baden, Bern, Avenches, Château-d'Oex und Brienz führt.

Mit dem Mountain-Bike dagegen geht es über Stock und Stein: etwa im Wallis in der Region von Evolène; im Bündnerland ab Scuol durchs Engadin und im Jura vom Col de la Givrine zum Mont Soleil.

Die Veloferien-Broschüre mit Anpgaben über Durchführungsort und -daten, Buchungsstellen und Kostenrahmen kann gratis bei der SVZ, Postfach, 8027 Zürich, bezogen werden. Bestellung bitte mit Postkarte.

blicken an. Nach etwa drei Stunden erblicken die Wanderer auf der anderen Flussseite den Gasthof und Zeltplatz La Tariche; wer ihn besuchen will, kann mit einer Fähre selber hin- und zurückgleiten. Auch die vorher beschriebene Veloroute führt hier vorbei.

Nach einem weiteren Bogen tritt der Doubs aus der bewaldeten Schlucht hervor. Der Weg führt weiter über einige Gatter, dem Ufer entlang und mündet bis zu einer Fahrstrasse, welche überquert wird. Weiter gewandert wird auf dem markierten Weg der linken Flusseite, der uns um eine letzte Flussbiegung führt. Am anderen Ufer liegt, leicht erhöht, der Bahnhof von St. Ursanne, und bald gelangen die Wanderlustigen ins historische Städtchen mit der hohen Brükke und einem prächtigen Ortsbild. Die Velofahrer und -fahrerinnen treffen von der anderen Seite in St. Ursanne ein. Gönnen Sie sich einen Besuch des alten Städtchens, denn zum Bahnhof hinauf muss das einzige Mal auf dieser Route kräftig in die Pedale getreten werden.

*

Das ZENTRALBLATT hatte für seinen Testausflug nicht den besten Tag gewählt. Nach dem kräfteraubenden «Abrutsch» wollten wir noch das obenbeschriebene – nur für Wanderer geeignete – Flussufer erkunden. Zu Beginn gings flott voran und die Vielfalt der Flora und Fauna war ein Genuss. Aber eben, es war nicht unser Tag: Unterwegs setzte der Regen ein; das mit dem Fahrrad ständige Übersteigen von Kuhabsprerrungen entpuppte sich als sehr anstrengend, der schmale Weg holperte und förderte die beim «Abrutsch» geholten Rückenschmerzen. Der Regen begann zu prasseln, was die lehmigen Wege in Rutschbahnen verwandelte. Die Pfützen wurden zusehens tiefer und vermischten sich mit Kuhmist. Pflotschnass, braun vor Dreck und völlig ausgelaugt kamen wir mit nicht minder dreckigen Velos in St. Ursanne an. Zu allem Übel hatte die Fahrt gleich lang gedauert, wie zu Fuss, nämlich vier Stunden. Das «Test-Team» empfiehlt deshalb, nur bei schönem Wetter loszuziehen...

*

Am Bahnhof von St. Ursanne können die gemieteten Fahrräder wieder abgegeben werden. Von hier aus bestehen gute Zugverbindungen via Delémont nach Basel, Bern oder Zürich. □

Mit dem Velo unterwegs

(svz). Die Hochebene der Freiberge ist ein Veloparadies par excellence. Verkehrsarme Strassen, geringe Steigungen und eine unberührte Naturlandschaft lassen das Velowandern zum unbeschwerten Erlebnis werden. Die Jurabahnen haben ein Verzeichnis mit zahlreichen Radtourenvorschlägen von 7 bis 69 km Länge herausgegeben. An verschiedenen Bahnhöfen in den Freibergen können zudem moderne Stahlrösser gemietet werden.

Das Velotouren-Verzeichnis kann kostenlos bei den Jurabahnen CJ, 2710 Tavannes, Telefon 032 91 27 45, angefordert werden.

Auf sieben ausgeschilderten Radwanderrouten können Velo-und Bernfreunde im Jubiläumsjahr BE 800 alle Berner Amtsbezirke «erfahren». Über 350 km Radwanderwege abseits stark befahrener Strassen führen durch mehr als 100 bernische Gemeinden. Die Broschüre «Ds Bärnbiet erläbe» vermittelt Informationen über diesen Veloplausch im Kanton Bern. Gratis zu beziehen beim Verkehrsverband Berner Mittelland, Postfach, 3001 Bern, Telefon 031 22 12 12.

Auf Schweizer Seen und Flüssen

(svz). Die Schweizer Schiffahrtsgesellschaften warten mit zahlreichen Extrafahrten und Attraktionen für die Sommersaison auf: vom Zmorge- über das Lunchschiff und den Fondue-Plausch bis hin zu einer währschaften Schiffs-Metzgete. Mondscheinfahrten mit Musik und Tanz runden das Angebot ab.

Das Verzeichnis «Extrafahrten auf Schweizer Seen und Flüssen» ist gratis erhältlich bei der SVZ, Postfach, 8027 Zürich. Bestellung bitte mit Postkarte.

Auf Schusters Rappen zum Rütli

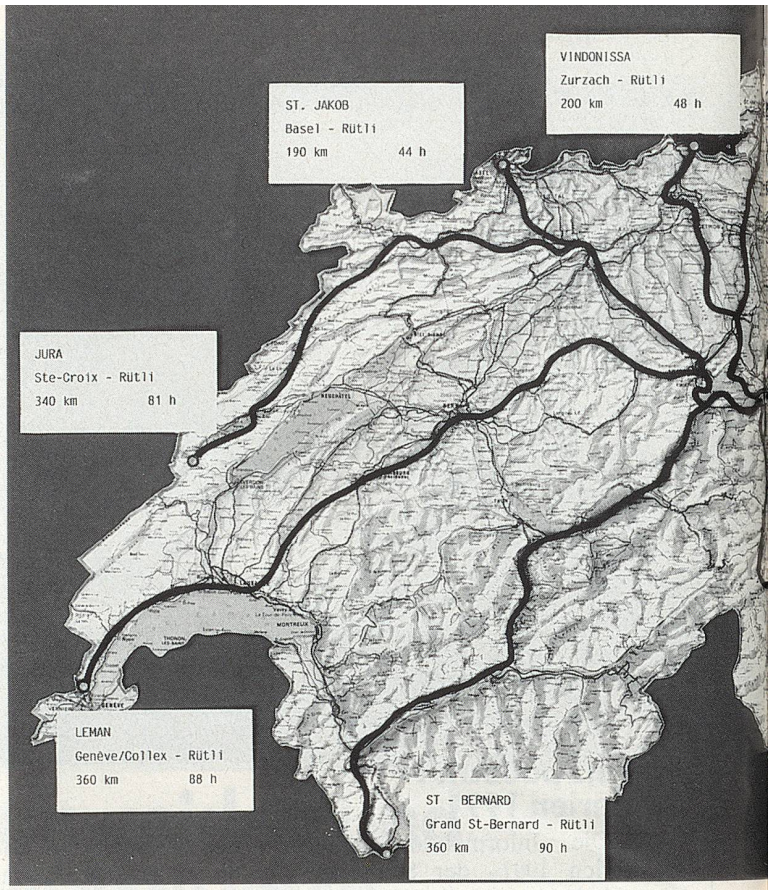
Die Schweizer Wanderwege und ihre Kantonalsektionen schenken der Schweiz zum 700. Geburtstag die Wanderung «Stern 91», die auf zehn Routen von den Landesgrenzen bis ins Landesinnere, zum Rütli, führen.

ESTER HALDIMANN

«Es war eine Sternstunde, als die Idee zu ‹Stern 91› geboren wurde, denn was symbolisiert besser das Wesen der Schweiz, als ein Sternmarsch von Grenzorten her zum Rütli!» Das waren die Worte von Bundesrat Adolf Ogi anlässlich der Eröffnungsfeier der Sternwanderung vom 26. Mai beim Rheinfall. Ob die Schweizer und Schweizerinnen wirklich so wanderfreudig sind, wird sich im Laufe dieses Sommers zeigen.

10 Routen, alle Kantone, 455 Gemeinden

«Stern 91» ist ein Netz von 2540 Kilometer Wanderwegen. Dabei werden sämtliche Kantone sowie 455 Gemeinden durchquert. Mit 640 Stunden müssten Wanderer und Wanderinnen rechnen, wenn sie alle zehn Sternwege zurücklegen wollten. Doch darum geht es hier nicht. Zwischen Ende Mai und Ende Juni startete je eine Wanderdelegation mit einem Riesenwanderstock aus Holz in Zurzach, Chiasso, Campocologno, Riehen, Bargen, Collex, Ste-Croix, Kreuzlingen, St. Margrethen und auf dem Grossen St. Bernhard. Jeweils an der nächsten Kantonsgrenze übernimmt die nächste Delegation den schmucken Wanderstab, bis schliesslich alle am 27. Oktober die Gegend des Vierwaldstättersees erreichen werden. In Schwyz und Brunnen wird «Stern 91» mit einem farbigen Fest abgeschlossen. Doch auch während den Wanderstockübergaben an den Kantonsgrenzen sind Feste vorgesehen.



Idee eines Ehrenmitgliedes

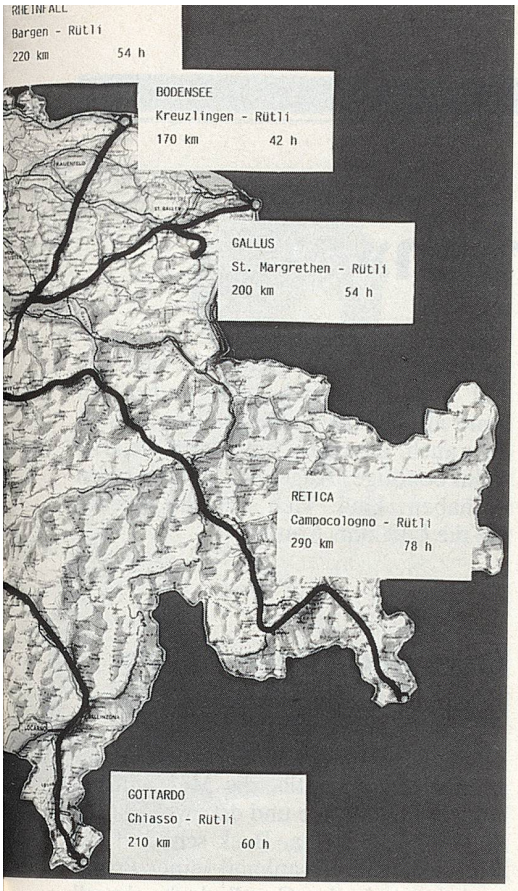
Bereits vor drei Jahren beschäftigte sich der Verein Schweizer Wanderwege mit dem Gedanken, zum Geburtstag der Eidgenossenschaft etwas Besonderes zu organisieren. Es war das Ehrenmitglied Albert Schöbi, der den Vorschlag unterbreitete, ein Konzept für ein sternförmig verlaufendes Netz von Wanderwegen, mit verschiedenen Ausgangspunkten ab Landesgrenze bis zum Rütli zu schaffen. Nachdem der Vorstand dieser Idee zugestimmt hatte, konnte mit der Schweizer Mobiliarversicherung ein geeigneter Geldgeber gefunden werden. Die einzelnen Routen erhielten alle einen eigenen Namen und sind mit besonderen Hinweistafeln in Abständen von drei bis vier Kilometern gekennzeichnet worden (siehe Abbildung).

Die einzelnen Etappen sind in der Broschüre «Stern 91» genau beschrieben. Darin finden die Interessierten auch Höhenangaben, Informationen über Unterkunft und Verpflegung sowie über Haltestellen der öffentlichen Verkehrsmittel. Interessant sind auch die Hinweise über historische und geographische Sehenswürdigkeiten am Weg.

Unterschiedliche Routen

Beim Durchblick der einzelnen Routen fällt auf, dass sie sehr unterschiedliche Anforderungen stellen. Für gemächliche Spaziergänger und Spaziergängerinnen eignet sich beispielsweise die Route «Vindonissa»: Hier werden keine Riesenberge erklommen, und nirgends führt der Weg höher als 860 m über Meer.

Dafür geht die St. Bernard-Route über den 2314 Meter hohen Gemmipass. Oder mit der «Gottardo»-Equipe wird der Gotthardpass bezwungen. Viele Wanderer und Wanderinnen werden mit «Stern 91» beweisen, dass auch diese Höhen zu Fuss zu bezwingen sind. Auch hierzu noch einige Worte des Verkehrs-



ministers Adolf Ogi: «... und das alles mit dem umweltfreundlichsten Fortbewegungsmittel – nämlich zu Fuss, auf Schusters Rappen.» Er muss es ja wissen!

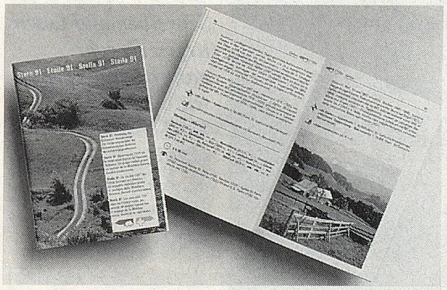
Adressen:
Schweizer Wanderwege
Im Hirshalb 49
4125 Riehen
Telefon 061 49 15 35

Gratis-Broschüre «Stern 91»:
Schweizerische Mobiliar Versicherung
«Stern 91»
Postfach
3024 Bern

Wanderstock-Übergaben

Die Wanderstockübergaben an den Kantonsgrenzen finden meistens an einem Sonntag statt. Die detaillierten Programme können bei den kantonalen Wanderweg-Sektionen bezogen werden. Hier die Übergabendaten und -orte für Juli/August:

3.7.	«Léman», Oron-la-ville	VD/FR
	«Gallus», Strom	AI/AR
7.7.	«Vindonissa» «Rheinfall» Landhaus	ZG/LU
21.7.	«Léman», Sensebrücke Thörishaus	FR/BE
	«Gallus», Langscheidi	AR/SG
27.7.	«Retica», Segnespass	GR/GL
28.7.	«St-Bernard», Brünig	BE/OW
4.8.	«Jura», Fringeli	JU/SO
11.8.	«Léman», Huttwil	BE/LU
24.8.	«Retica», Pragelpass	GL/SZ
25.8.	«Vindonissa» «Rheinfall» Küssnacht	LU/SZ
1.9.	«St. Jakob», Wartburghöf	SO/AG
	«Jura» Heitereplatz	AG/LU
	«Bodensee» Seedamm	
	«Gallus» Rapperswil	SG/SZ



56 Jahre im Dienst der Wanderer

Idealisten gründeten Mitte der dreissiger Jahre, als immer mehr Autos die Strassen eroberten, die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege. Heute, 56 Jahre später, zählt diese Vereinigung 45 000 Mitglieder. Aus ihnen erwuchsen 26 Wanderwegesektionen in der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein. Hauptsächlich durch freiwillige, unbezahlte Einsätze wurden 3100 Hauptrouten und 400 Nebenrouten geplant und mit den bekannten gelben Schildern markiert. Dies ergibt eine Gesamtlänge von 50 000 km Wanderwege. Es ist der Vereinigung ein Anliegen, dass die markierten Wanderwege zuverlässig zu kulturell, historisch oder touristisch interessanten Stätten führen. Sie will den Wanderlustigen den Weg zu Aussichtspunkten, Wäldern, See- und Flussufern vereinfachen. Die markierten Routen geben Aufschluss über die Marschzeiten, dabei wird mit einer durchschnittlichen Leistung von 4,2 km pro Stunde gerechnet. Bergrouten sind mit rotweissen Spitzen an den Wegweisern gekennzeichnet. Die Schweizer Wanderwege geben auch Wanderkarten, -bücher und -magazine heraus.

Säumerromantik

In Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein Obergoms organisiert der Verkehrsverein Meiringen–Haslital eine aussergewöhnliche Reise: Säumerromantik.

Eine der ältesten und kürzesten Nord-/Südverbindungen dient diesem Treck als Grundlage. Zwei Maultiere transportieren die Verpflegung und die Getränke. Die Wanderzeiten bewegen sich zwischen 4 und 8 Stunden. Das eigene Gepack muss selber getragen werden. Eine gute körperliche Verfassung ist daher unerlässlich. Auf alten Saumpfaden führt dieser einzigartige Treck durch abwechslungsreiche Gebirgslandschaften von Innertkirchen nach Ponte (Italien). Liebliche Alpweiden wechseln mit kargen, wilden Felsgebilden. Gletscher, Seen, tosende Bäche, verknorrte Tannen und stolze Berggipfel prägen das Bild dieser Reise.

Die beiden Maultiere werden wohl das ihre beitragen, dass man sich hie und da wie echte Säumer vorkommt...

Übernachtungsstationen: Innertkirchen (bei Meiringen)/Guttannen/Grimsel Hospiz/Obergesteln/Corno-Hütte/Ponte. Diese erlebnisreiche Reise (3 oder 7 Tage) wird in den Monaten August und September 1991 exklusiv von den Verkehrsvereinen Meiringen–Haslital und Obergoms angeboten.

Auskunft und Anmeldung: Verkehrsverein Meiringen–Haslital, 3860 Meiringen, Telefon 036 71 43 22

«Weg der Schweiz»-Wandertelefon

Das neueingerichtete «Weg der Schweiz»-Wandertelefon, 042 22 30 15, gibt bis im Spätherbst täglich Auskunft über besonders empfohlene Strecken, Begehbarkeit, Rollstuhlgängigkeit, Veranstaltungen und Wettersituation.

Freilichtspiele in Stein am Rhein

Im Schaffhauser Städtchen wird noch bis 17. August das traditionelle Freilichtspiel «No e Wili» aufgeführt, das auf der gleichnamigen historischen Sage basiert und die reiche historische Vergangenheit von Stein am Rhein aufzeichnet. Vor der einzigartigen Kulisse rund um den Rathausplatz beteiligen sich über 300 einheimische Laienspieler. Weitere Auskünfte erteilt die Vorverkaufsstelle, Verkehrsbüro, CH-8260 Stein am Rhein.

Lesetips von Rosemarie Kull

«Bücher sind wie Luft zum Atmen»

Die folgenden Lesetips verfasste die pensionierte Redaktorin aus Olten, Rosemarie Kull-Schlappner. Vielleicht ist sie einigen *ZentralBlatt*-Leserinnen von früher her bekannt, als sie auch für das «Heftli» vom Frauenverein einzelne Artikel schrieb.

EH. Bereits als Kind stöberte die kleine Rosemarie in der Bibliothek der Eltern. Zu ihren ersten Lektüren gehörten auch die Zeitschriften «Gute Schriften» und die Veröffentlichungen des «Schweizerischen LehrerInnen-Vereins». Später holte sie sich Bücher aus Bibliotheken oder lieh sie sich bei Freunden aus. Nach ihrer Ausbildung als Lehrerin stieg Rosemarie Kull-Schlappner in den Journalismus ein und arbeitete in der Folge für die «Berner Zeitung», den «Schweizerischen Verband diplomierter Psychiatrieschwestern und -pfleger», die «Zeitschrift für Krankenpflege» und auch für die «Schweizerische Lehrerinnenzeitung». Sie war stets interessiert an Frauenfragen, Sozialem und Erzieherischem. Aus diesem Interesse heraus verfasste sie die Bücher «Solothurnerinnen» (Dietschi-Verlag, Olten) und «Bedeutende Frauen des Altkatholizismus» (Bonn).

Heute bleibt der lesebegeisterten und im Geist frischgebliebenen Kritikerin viel mehr Zeit, um ihrem Hobby zu frönen. «Jetzt bin ich freier, doch die Bücher werden immer zu meinen Begleitern und Freunden gehören», sagt sie. Auf dem Nachttisch liege immer ein Band als «Gutnachtmümpfeli». Sie sagt aber auch, dass das Lesen auch die Disziplin benötige, Augen und Ohren offen zu haben. Und: «Ich brauche Bücher wie die Luft zum Atmen!»

Schreiben und Lesen liegen oft sehr nahe beieinander – wie bei Frau Kull-Schlappner. (Bild links: M. Kohler; Bild rechts oben: zvg.)

Es war nicht Deine Schuld

Renato Beck. Z-Verlag, Basel. Fr. 25.–.

Vier Erzählungen über Frauen: Königin Esther, Gérontia, die Merowingerkönigin Fréfégonde und die zwei Frauen Blandine und Erika. Beck schildert die Situation der Frau anhand seiner Protagonistinnen in der Gesellschaft, aktuell wie eh und je. Urteilen Sie selber, ob sich Becks Zukunftsperspektive oder auch sein Optimismus bewähren.

Schritte ins Offene

Für aufgeschlossene SGF-Frauen mag auch die Frauenzeitschrift «Schritte ins Offene», die dieses Jahr ihr 20jähriges Bestehen feiert, zu interessieren. Denn da schreiben in einem ökumenischen Geiste Frauen für anspruchsvolle Frauen in einer differenzierten Darstellung gesellschaftlicher, christlicher und kultureller Probleme. Es ist aber zu unterstreichen, dass die Redaktorinnen es verstehen, Autoren und Autorinnen von Rang und Namen aus allen Wissensgebieten beizuziehen, so dass die Lektüre auch für Männer interessant ist.

Die Zeitschrift ist einmalig in Europa, indem sich da drei konfessionelle Frauenverbände (der Schweizerische Katholische Frauenbund, der Evangelische Frauenbund der Schweiz und der Schweizerische Verband Christkatholischer Frauen) zu einem gemeinsamen Tun bei differenziertem Verhalten zusammengetan haben. Die Zeitschrift erscheint alle zwei Monate, jede Nummer ist einem Thema gewidmet.

Abonnemente sind zu bestellen bei: «Schritte ins Offene», Grabenacherweg 5, 5603 Staufen. Fr. 28.–/Jahr.

Frauen in der Schweiz

Erzählungen. dtv-Verlag. Fr. 9.80.

Ein sehr empfehlenswertes Taschenbuch auf dem Nachttisch. Die Sammlung reicht von der Jahrhundertwende bis in die Gegenwart. Ein paar Namen: Meta von Salis, Cécile Lauber, Aline Valagin, Eveline Hasler, Annemarie Schwarzenbach, Maja Beutler. Mit Genugtuung erkennen wir bei der Lektüre, dass wir bedeutende Schriftstellerinnen in unserem Lande hatten und haben.

Platzspitz – Spitze des Eisberges

Pfarrer Ernst Sieber. Zytglogge-Verlag. Fr. 29.–.

Das Wirken von Pfarrer Ernst Sieber in der Limmatstadt ist wohl schon weitherum bekannt. Er selber ist auf Umwegen zur Theologie gekommen, vielleicht hat er auch darum ein besonderes Sensorium für jene, die auf der Schattenseite des Lebens stehen. Er nimmt sich der Obdachlosen (Projekt «Sunneboge»), der Drogenkranken (Platzspitz), der Aidskranken und der über den Rand Gefegten an. Ernst Sieber schreibt unverschnörkelt und direkt. Sein Buch ist auch ein Lehrbuch der gelebten Diakonie und des sozialpolitischen Engagements.

Sterben und Tod im Mittelalter

Horbert Ohlen. Artemis-Verlag. Fr. 44.–.

Heute werden Sterbeseminare, Begleitung von Sterbenden und ähnliches angeboten. Man beginnt wieder, das Tabu des Todes abzubauen. Unsere Einstellung zu Tod, Sterben, Lebensbedrohung beginnt sich spürbar zu wandeln. Das Mittelalter war eine Epoche, da der Tod allgegenwärtig war. Es gab Riten und Bräuche, die in unsere Zeit nachwirken, sozusagen eine «Kultur des Todes». Oehler forscht ihr nach.

Meine Kuh will auch Spass haben

Astrid Lindgren, Friederich Oetinger Verlag. Fr. 19.80.

Man täusche sich nicht: Die Lindgren hat hier kein Kinderbuch geschrieben, sondern sie mischt sich ein in die Tierschutzdebatte. Die Kinderbuchautorin engagiert sich (in Schwedens Politik) sehr für eine tiergerechte Viehhaltung. Fast könnte man nach der Lektüre dieses Buches Vegetarierin werden!

Die Spinne in der Yucca-Palme

W. Brednich, Bech'sche Reihe. Fr. 9.80.

Wollen Sie sich amüsieren? Oder ein lustiges Geschenk machen? Da ist ein Taschenbuch, das sagenhafte Geschichten von heute erzählt, Erlebnisse, Geschehnisse, die Sie immer wieder in anderen Variationen schon gehört haben, denn die todbringende Spinne und der Pudel im Mikrowellenherd sind «absolut wahr». Vergnügen Sie sich!

Weitere Lesetips

Yoga – ein Weg für Dich

Einblick in die Yoga-Lehre. Ein Lese- und Übungsbuch von Reinhard Bögle, Oesch Verlag. 1991. 296 Seiten, durchgehend illustriert. sFr. 44.–.

Längst ist es kein Geheimnis mehr, dass nur der in Frieden leben kann, dessen Seele, Geist und Körper in harmonischem Gleichgewicht ruhen. In der Kultur des Yoga finden wir alle Elemente, die Voraussetzungen für persönliches Wohlbefinden und Entwicklung bilden. Meditative Ruhe erfrischt Geist und Seele und verhilft zu tiefen Erkenntnissen, Yoga-Stellungen und -Bewegungen führen den Körper zu innerer und äusserer Harmonie, die durch die Lehre gewonnenen An- und Einsichten verbinden uns mit dem All, öffnen uns die Augen für den Sinn unseres Daseins auf Erden.

Der Autor ist Yogalehrer und Fachmann für Entspannungs-, Konzentrations- und Schmerzbewältigungsverfahren.

Menschen vom Land

Landfrauen schreiben.

«Menschen vom Land» ist das Geschenk von Bäuerinnen, Landfrauen und ihrem Verband zum 700. Geburtstag der Eidgenossenschaft. Sie haben nach einem Aufruf in der bäuerlichen Presse zur Feder gegriffen, haben Erinnerungen, Erlebnisse und Gedanken zu Papier gebracht.

Das von Erika Graf (Heiden) sehr schön illustrierte Buch eignet sich ausgezeichnet zum Selberlesen, Vorlesen, als Mitbringsel bei jeder Gelegenheit. Tut sich darin doch eine Welt auf, die vertraut oder aber ganz neu ist. Nachdenklich, vielleicht sogar ein wenig beschämt, liest man heute, da alles und noch viel mehr zu kaufen ist, das Kapitel «Damals». Es darf geschmunzelt, ja hellauf gelacht werden bei den «Familiengeschichten» oder jenen ums «Liebe Vieh».

Verleger: Schweizerischer Landfrauenverband, Postfach 167, 5200 Brugg, 1991. 160 Seiten, gebunden mit 28 Zeichnungen. Fr. 18.– (jeweils zuzüglich Porto und Verpackung).

Ich bin die Frau, die ich bin

Irène Kummer, rund 280 Seiten, Kösel Verlag. 1991. Etwa Fr. 34.–.

Eine lebendige Beziehung zu sich und anderen finden, heisst der Untertitel dieses Buches. «Ich bin die Frau, die ich bin», heisst vor allem, sich selbst mit seiner Geschichte – auch mit der je eigenen Körper-Geschichte – anzunehmen. Erst vor dem Hintergrund bejahender Zuwendung erhält der Satz eine weitere Bedeutung: «Ich bin voll-wertig als Frau und als die Frau, die *ich* bin.»

Ich will wissen, was ich esse

«Safer Food» von Roman C. Mühlbauer, 216 Seiten. Hallwag Verlag. 1991. Fr. 27.80.

Wie man den Gefahren von verseuchten Nahrungsmitteln mit einfachen und effizienten Mitteln entgegentritt, zeigt uns dieses praktische Brevier auf wissenschaftlicher Basis. Es befreit von weitverbreiteten Ängsten und lässt uns Fleisch, Fisch, Muscheln, Eier und Salat wieder unbeschwert geniessen.

Roman C. Mühlbauer, geboren 1943 in St. Moritz, ist seit 1967 an der Universität Bern tätig. Mit über 75 Publikationen in der biomedizinischen Fachliteratur hat er als Forscher einen beachtlichen Leistungsausweis vorzuweisen. Wie sein Vater ist er jedoch auch ein begeisterter Hobbykoch, sein Sohn sogar gelernter Koch. So hat der Autor den Überblick und das Wissen aus erster Hand über die in der modernen Küche üblichen Zubereitungsarten von Speisen, aber auch über die gesundheitlichen Risiken, für deren Vermeidung er sich mitverantwortlich fühlt.

Geographie der Seele

13 Erzählungen von Christoph Dejung. Mit Zeichnungen von Roland Thalmann. 192 Seiten. Rothenhäusler Verlag Stäfa. 1991. Fr. 26.–.

Wenn wir vom «genus loci», vom Geiste eines Ortes, sprechen, denken wir meistens nicht gerade viel dabei.

Christoph Dejungs Erzählungen sind in den Kantonen Zürich, St. Gallen, Schaffhausen, Graubünden und Tessin angesiedelt. Es sind indessen keine Idyllen einer heilen Welt, vielmehr ein Mosaik von Kindheitserinnerungen, geschichtlichen Reminiszenzen und zeitkritischen Assoziationen, die der Autor und Historiker zu einer eher melancholischen, in überraschende Tiefen lotsende «Geographie der Seele» zusammengefügt hat.

Bestickte Textilien aus fünf Kontinenten

Sheila Paine, 192 Seiten, 171 farbige Abbildungen, Haupt-Verlag. 1991. Etwa Fr. 65.–.

Sticken ist eine von Tradition und Symbolik geprägte Kunstarbeit, die seit Jahrtausenden in fast allen Kulturen der Welt gepflegt wird. Mode und Handel haben das Sticken in Westeuropa und Nordamerika stark beeinflusst, doch in der übrigen Welt konnten sich Traditionen weitgehend halten. Ihnen spürt Sheila Paine, Stickerin und Textilsammlerin aus England, nach.

Der Wolkenbaum

Silja Walter, Meine Kindheit im alten Haus, etwa 270 Seiten. 1991. Fr. 33.–.

Silja Walter überrascht und verzaubert uns. Ihre Erinnerungen sind Geschichten des etwa sechsjährigen Mädchens, ganz aus seiner Perspektive erzählt. Silja Walters erste grosse Prosa-Arbeit ist keine Biographie im üblichen Sinn. Es ist ein Kaleidoskop: Aus den jeweils gleichen Elementen ihrer Kindheitswelt entsteht, bei jedem Dreh, ein neues Bild. Auch wenn alles in der Perspektive eines Kindes geschrieben ist, das Kind hätte es nicht schreiben können, erst der Erwachsene, der sein Herz öffnet, in dem sein Kindsein bewahrt blieb; da ist alles herangereift, abrufbar und einholbar geworden. Der Erwachsene, der – spracherfahren und stilgeschult – diese Welt festhalten kann.

Silja Walter, 1919 geboren, trat 1948 in das Kloster Fahr ein. Sie hat schon zahlreiche Bücher veröffentlicht.

Ludothek in Rüschegg

Unser SGF will in Rüschegg eine Ludothek eröffnen. Wenn uns jemand mit Spielzeug oder evtl. mit Geld oder mit Bazarmaterial unterstützen könnte, wären wir sehr dankbar.

Kontaktadresse: Carmen Untersander
Bundsacker
3154 Rüschegg-Heubach
Telefon 031 738 85 67

KAMPF dem ROST

Wenn Sie Korrosionsschutz-Probleme haben – Verzinkerei Oberuzwil fragen!

Zuverlässig, prompt und preiswert.
Eigener Abholdienst (Camion mit Kran).

Zinkbadgrössen:
Bad 1: 6,5 m lang, 1,3 m breit, 2,1 m tief
Bad 2: speziell für Kleinteile

Verzinkerei Oberuzwil AG
9242 Oberuzwil
Telefon 071 83 36 33

Für junge Leute zwischen 16 und 25 J.

Workshop-Camp in Brigels

Wer möchte einmal mit einem Weber aus Westafrika zusammensein? Mit einer Philosophin nachdenken, über Grenzen und Grenzenlosigkeit? Wer möchte einmal probieren, wie die Araberinnen aus Tausend und einer Nacht den Bauch zu bewegen? Wer möchte flippige Städte im Modell bauen? Sich Geschichten von einer Haitianerin erzählen lassen? Theater spielen mit Menschen, die sonst in der Wüste leben? Und so weiter und so fort ...

30 verschiedene Workshops in den Bereichen Tanz, Spiel, Theater, Kunsthandwerk, Philosophie, Ökologie und Kochen werden vom 11. bis 17. August von Künstlern und Kunsthandwerkern aus aller Welt geleitet. Begegnen können sich im Camp auch 500 Jugendliche aus der ganzen Schweiz. Die Woche ist günstig: Fr. 220.– bis Fr. 290.–, je nach gewählter Unterkunft. In diesem Preis ist fast alles inbegriffen, nur die Hin- und Rückreise muss noch zusätzlich bezahlt werden.

Wir bieten für die Anreise 3 tolle Wandertouren und 1 Velotour an, die von Osten, Westen, Norden und Süden nach Brigels führen. Wer mitkommen möchte, erhält den Prospekt mit Anmeldekarte bei:
Pro Juventute, Therese Häfliger, Postfach, 8022 Zürich, Telefon 01 251 72 44.

PS: SchülerInnen aus Kantonen, die zum Zeitpunkt des Workshop-Camps den Schulbetrieb bereits wieder aufgenommen haben, können bei ihrer Schulbehörde um einen Urlaub nachsuchen. Die Erziehungsdirektionen sind informiert.

Familien-Wettbewerb!

Wer fotografiert eine Kinder-Party?

FLP. Viele Kinder geben eine Geburtstagsparty, oder sie laden ihre Kamerädli einmal zum Crème- oder Pudding-Dessert ein. Es soll nicht pompös, sondern ungezwungen und fröhlich zugehen. Schmatzende, echt geniessende, fröhliche Kinder ergeben herrliche Fotosujets und Schnappschüsse.

Wer diese Feststimmung mit Dawa-Crème- oder Pudding-Desserts auf einem Kodacolor Gold-Film festhält und die Papierkopien bis 31. Oktober 1991 an die Weidmann-Presse, Bellevue au Lac, 6210 Sursee, einsendet, hat grosse Chancen, einen der 108 attraktiven Preise der Veranstalter Wander, Minolta, Kodak, zu gewinnen: 1 Minolta Dynax 7000i mit Objektiv und Blitzgerät im Gesamtwerk von Fr. 1618.–, 1 Minolta Dynax 3000i mit Objektiv und Blitzgerät, Fr. 768.–, 1 Minolta Riva-Zoom 105i, Fr. 598.–, 100 Kodak Stretch Kameras à Fr. 20.– bis Fr. 25.– und für vier Gewinner und deren je fünf Gäste ein komplettes Gourmet-Menü mit feinem Dawa-Dessert, das sie im Restaurant Bellevue au Lac, Sursee, unter kundiger, fröhlicher Leitung selber kochen, je im Wert von Fr. 510.–.

Wettbewerbsformulare sind in Lebensmittelgeschäften aufgeklebt auf Dawa-Packungen erhältlich, oder es gibt sie im Fotohandel oder bei der obgenannten Einsendeadresse.

Wilhelm Tell für Jugendliche

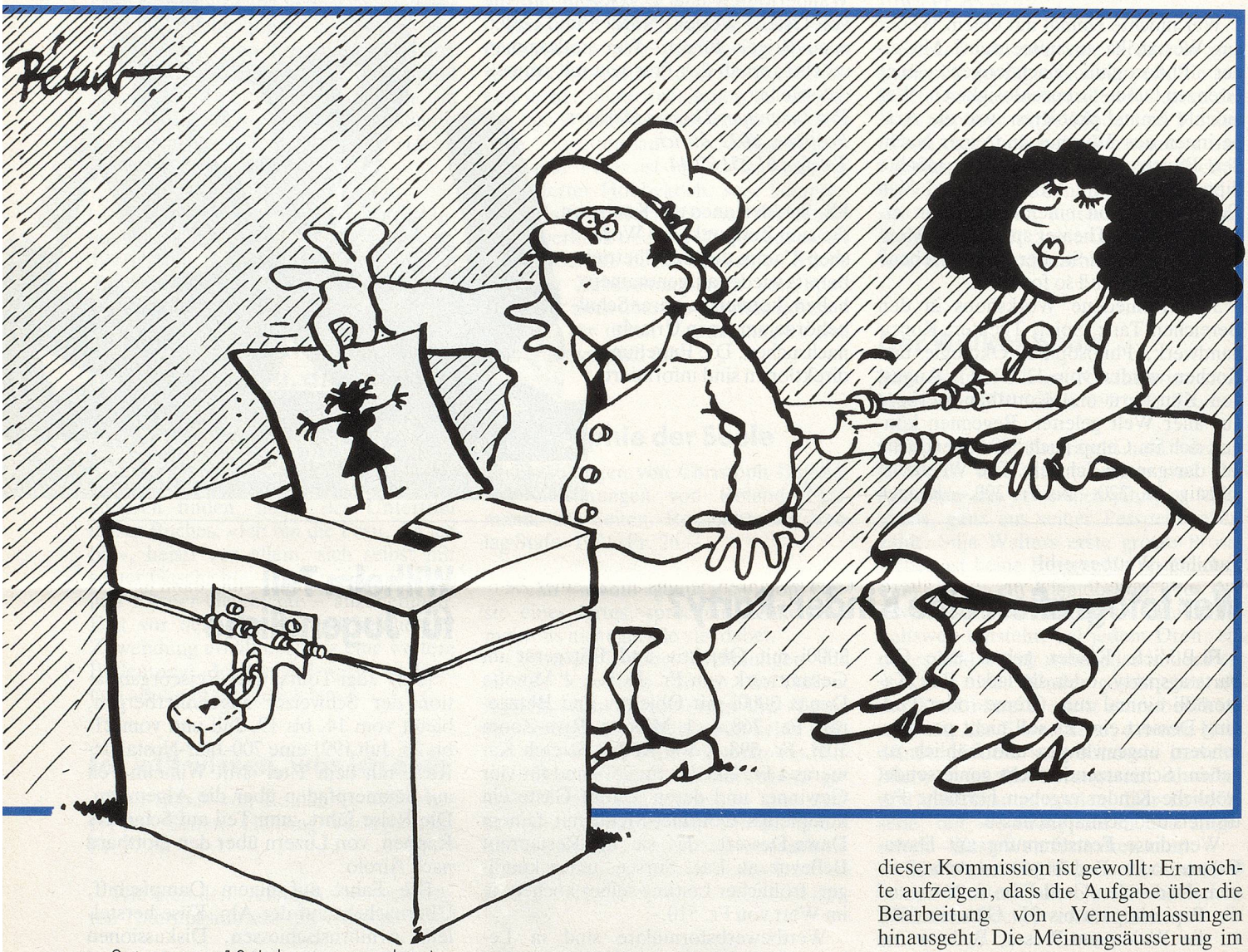
(svz) Jugi-Tours, die Reiseorganisation der Schweizer Jugendherbergen, bietet vom 14. bis 19. Juli und vom 21. bis 26. Juli 1991 eine 700-Jahr-Nostalgie-Reise mit dem Titel «Mit Wilhelm Tell auf Säumerpfaden über die Alpen» an. Die Reise führt, zum Teil auf Schusters Rappen, von Luzern über den Gotthard nach Airolo.

Die Fahrt auf einem Dampfschiff, Übernachten auf der Alp, Käse herstellen, Armbrustschiessen, Diskussionen mit Tell über die Apfelschuss-Sage und der Besuch des Gotthard-Museums vermitteln einen Blick in die Vergangenheit. Im weiteren werden diesen Sommer von Jugi-Tours Wanderwochen, Bergtouren und Trekkings, zum Beispiel vom Jungfraujoch zum Matterhorn, Hochtouren und Bergsteigerkurse organisiert. Auch Radfahrer und Mountain-Biker, Wassersportfreunde und Gleitschirmflieger sowie Tennisspieler und Reiter finden ansprechende Angebote.

Katalog, Auskünfte und Buchungen:
Jugi-Tours, Neufeldstrasse 9, 3012 Bern, Telefon 031 23 26 23.

Die neu formierte Vernehmlassungskommission berichtet über

Gleiche Rechte für Mann und Frau



Seit genau 10 Jahren sorgt der Artikel 4, Abs. 2 der Bundesverfassung für Gleichberechtigung in Familie, Ausbildung und Arbeit und für Anspruch auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit. Dass die Praxis diesem Recht vielerorts noch nicht Genüge tut, ist hinlänglich bekannt. 1988 erstattete eine vom Bundesrat eingesetzte Arbeitsgruppe umfassend Bericht über die Lohngleichheit, beziehungsweise über die Diskrepanz von Ist- und Soll-Zustand.

Damit wurde klar, dass der Verfassungsartikel allein nicht genügt und folglich ein Gesetz ausgearbeitet werden muss. Der Entwurf dazu wurde Anfang 1991 in die Vernehmlassung geschickt.

Für den SGF bildete nun gerade dieses Thema Anlass, um die

«Kommission zur Bearbeitung von Vernehmlassungen und anderen aktuellen, frauenrelevanten Themen»

zu einer ersten Arbeitstagung einzuladen. Die Schwerfälligkeit des Namens dieser Kommission ist gewollt: Er möchte aufzeigen, dass die Aufgabe über die Bearbeitung von Vernehmlassungen hinausgeht. Die Meinungsäusserung im Namen der gemeinnützigen Frauen zu einem breiten Spektrum von Themen, die im gesellschaftspolitischen Bereich für die Stellung der Frau wichtig sind, ist für den SGF von lebenswichtiger Bedeutung.

Es ist uns im Zentralvorstand daher ein grosses Anliegen, dass die Stimme des SGF im Konzert der Frauendachverbände gehört wird.

Wie ich bereits an der Jahresversammlung anlässlich der mündlichen Berichterstattung erwähnte, werde ich oft um Meinungsäusserungen gefragt zu Themen wie Frauenstreik, Quotenregelung, Vergewaltigung in der Ehe und anderes mehr. Wie aber kann ich guten

Gewissens eine «SGF-Meinung» vertreten, wenn sie nur meinen eigenen Überzeugungen entspringt?

An einer gemeinsamen Tagung des ZV mit den Kantonalpräsidentinnen wurde der Umwandlung der bestehenden Vernehmlassungskommission in ein solches «meinungsbildendes» Gremium zugestimmt. Dieses hat künftig die Aufgabe, in Arbeitstagungen nach vorbereitendem Aktenstudium Stellungnahmen auszuarbeiten, aber auch andere aktuelle Themen zu diskutieren und zuhanden des ZV Bericht zu erstatten. Das Kriterium für die Auswahl der Themen liegt bei der Frage, ob der Gegenstand zur Bearbeitung dem Wohl und der Stellung der Frau in der Gesellschaft förderlich sei. Aber auch unsere Maxime – die der freiwillig geleisteten Arbeit im Dienste des Nächsten – muss berücksichtigt werden.

Also trafen sich am 24. Mai die eingeschriebenen Mitglieder der «Vernehmlassungskommission» erstmals in neuer Zusammensetzung in Zürich. Sie war überaus erfreulich und anregend, diese Arbeitstagung.

Zum einen hatten sich aus verschiedenen Sektionen und Kantonen einsatzwillige, interessierte, jüngere und ältere Frauen gemeldet. Zum anderen kamen sie alle nicht nur bestens vorbereitet – sie hatten innert kurzer Zeit ein ansehnliches Paket von Akten durchzulesen und zu studieren gehabt – sondern es zeigte sich in den Diskussionen eine grosse Offenheit und Solidarität. Offen gegenüber den Anliegen der benachteiligten Frau, gegenüber der künftigen Generation; solidarisch von Frau zu Frau, die sich in der Erkenntnis manifestierte, dass bei aller Vernunft die Gleichstellung im Erwerbsleben zur Durchsetzung noch Hilfe braucht – vor allem für Frauen der unteren Einkommensklassen. Dazu sind griffige Gesetze nötig.

Die von unserer Juristin Eleonore Wagmann geleiteten Tagung dürfen wir als guten und vielversprechenden Start zu weiteren Veranstaltungen betrachten, ist es uns doch gelungen, innerhalb der uns gesetzten Zeit – dank guter Vorbereitung aller Teilnehmerinnen – zu sämtlichen Fragen Stellung zu nehmen und Konsens zu finden. Damit waren die Grundlagen für die Redaktion des Texts gegeben. Herzlichen Dank an Eleonore Wagmann für die speditiv und fach-«fraulich» geleistete Arbeit. (Eine Zusammenfassung des Vernehmlassungstextes finden Sie nachfolgend.) □

Regula Ernst

Jahresversammlung in St.Gallen

Die herrlichen Stimmen, die unvergleichlichen Mozartarien aus Figaros Hochzeit klangen noch tagelang in meinen Ohren und die spassigen Kapriolen des gewandten Cherubino werden mir von nun an verbunden bleiben mit der lustvoll-spritzigen Aufführung von St.Gallen.

Das war der äussere, aber sehr exquisite Rahmen, mit dem uns die Organisatorinnen der diesjährigen Jahresversammlung verwöhnt haben.

Aber auch sonst wird St.Gallen in der Reihe der denkwürdigen Veranstaltungen einen hohen Rang einnehmen. Die St.Gallerinnen haben uns einen tadellos vorbereiteten Anlass und einen herzlichen Empfang geboten. Wir fühlten uns wohl und bequem in den grosszügigen und geschmackvoll eingerichteten Lokalitäten, in welchen uns weder Kälte noch Regen etwas anhaben konnten. Einen ganz warmen und herzlichen Dank geht an Sie alle, die mitgeholfen haben, diesen beiden Tagen ein besonderes Gepräge zu geben.

Dank auch an Sie, liebe Teilnehmerinnen, denn auch Sie haben zum guten Gelingen beigetragen: Sie kamen in froher Stimmung, haben die St.Gallerinnen phantasievoll gefeiert und waren auch bereit, dem Geschehen aufmerksam zu folgen. Mit der für uns überwältigenden Zustimmung zu den Anträgen des ZV haben sie ein überzeugendes Bekenntnis zur GBS abgegeben. □

Auch dafür: Herzlichen Dank!

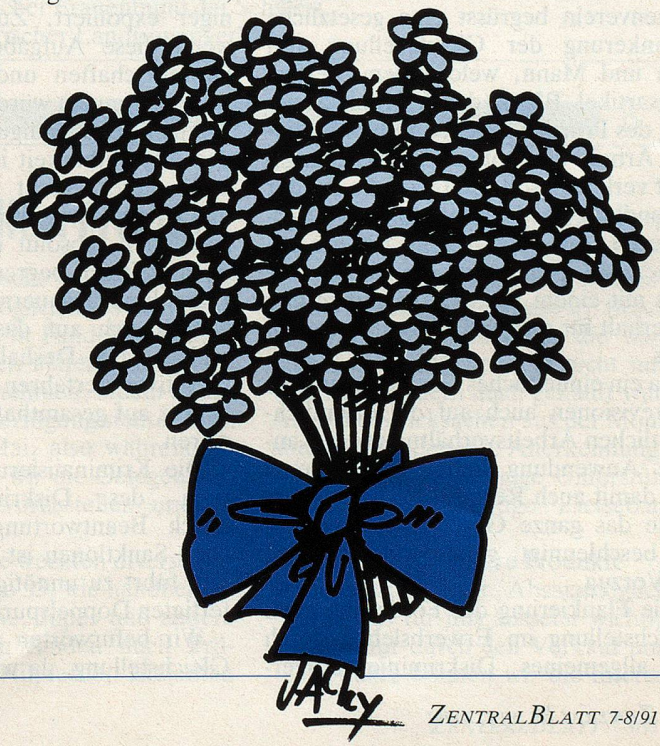
Die Zentralpräsidentin R. Ernst

Abschied...

nehmen heisst es von unserer Redaktorin *Sandra Lo Curto Istafanous.* Jung, unternehmungslustig und mit einer guten Portion gesundem Durchsetzungsvermögens trat sie vor gut zwei Jahren bei uns an, zu einer Zeit, als diese Eigenschaften für den SGF in besonderem Masse vonnöten waren. Auf der Suche nach einem neuen Verlag für unser ZB , erwies sich Sandra Lo Curto Istafanous als ausgezeichnete Managerin unserer Anliegen. Als Journalistin und Redaktorin griff sie in der Folge Themen auf, welche den Blick über die gemeinnützige Arbeit hinausführten. Oft lösten sie unterschiedliche Reaktionen aus – aber sie forderten heraus, und die Abonnentinnen waren nicht nur zur Lektüre, sondern auch zur Meinungsäusserung angesprochen.

Herzlichen Dank, Sandra, für Deine kurze, aber intensive und anregende Zeit, während der Du Dich in den SGF hineingelebt und für unsere Anliegen gewirkt hast.

Im Namen des ZV und der Leserinnen wünschen wir Dir vorerst beglükkende Mutterfreuden – und dann möge es Dir auf Deinem weiteren Weg gelingen, die Ziele zu verwirklichen, wie sie einer aufgeschlossenen und aktiven Frau wie Dir vorschweben: als Gattin, Mutter und Berufsfrau eine Lebensform zu finden, die sich zu einem harmonischen Ganzen verbinden lässt!



... und Willkommen

Dank frühzeitiger Bekanntgabe ihrer Rücktrittsabsichten war es möglich, dass sich der Zentralvorstand eingehend mit der Nachfolgefrage beschäftigen konnte.
Wir freuen uns, unseren Leserinnen als neue Redaktorin Zentralvorstandsmitglied

Frau Karin Mercier, Mollis

vorstellen zu dürfen. Wir sind überzeugt, dass das ZB mit ihr eine umsichtige und engagierte Redaktorin bekommt, die die Bedürfnisse und Wünsche der Gemeinnützigen aus dem FF kennt und dank ihrer weit gesteckten Interessen dem *ZentralBlatt* neue Impulse verleihen wird.
Die nächste Ausgabe, die am 5. September erscheinen wird, steht bereits unter ihrer Verantwortung. Beiträge und Fragen im Zusammenhang mit dem *ZentralBlatt* können ab sofort an Frau Mercier, Fronalpstr. 5, 8753 Mollis, gerichtet werden. Wir wünschen der neuen Redaktorin viel Freude an ihrem neuen Beruf und gutes Gelingen!
Die ZP-Präsidentin R. Ernst

Bundesgesetz über die Gleichstellung von Frau und Mann

Der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein begrüsst eine gesetzliche Verankerung der Gleichstellung von Frau und Mann, welche dem Verfassungsartikel BV 4 durch Konkretisierung des Prinzips gleichen Lohn für gleiche Arbeit die nötige Durchsetzungskraft verleihen soll. Leitgedanke bei der Behandlung des Gesetzes muss die Verbesserung der Lage der auf Erwerb angewiesenen Frau sein, die allein oder auch mit einem Partner zusammen den Unterhalt für sich und Kinder bestreiten muss.

Da ein einheitliches Gesetz gegenüber Teilrevisionen auch auf die öffentlichrechtlichen Arbeitsverhältnisse der Kantone Anwendung findet, Transparenz und damit auch Rechtssicherheit erhöht sowie das ganze Gesetzgebungsverfahren beschleunigt, geben wir Variante1 denVorzug.

Die Flankierung der Forderung nach Gleichstellung im Erwerbsleben durch ein allgemeines Diskriminierungsverbot, welches Umgehungen vorbeugt, begrüssen wir soweit Geschlecht, Zivilstand, Familie und so weiter Anlass für Nichteinstellung, mangelnde Beförderung oder Entlassung sind. Nicht befürwortet werden könnte eine generelle Einschränkung des Arbeitgebers, die fachlich oder persönlich geeignetere Person einzustellen.

Um Hemmschwellen abzubauen, ist die Errichtung von den Vergleich suchenden Vermittlungsstellen ein sehr taugliches Instrument. Diese Stellen sollten sich nach Möglichkeit aus Vertreterinnen verschiedenster Frauenorganisationen und verschiedenster politischer Richtungen zusammensetzen. Eine derartige Alternative zu eigentlichen rechtlichen Schritten bedeutet eine Vereinfachung und Ermunterung für die sich benachteiligt fühlende Partei sowie auch eine Entlastung der Gerichte.

Die Streitwertgrenze sollte aufgegeben werden, da der Streitwert schwer zu ermitteln ist und die Grenze dem Ziel, vor allem die bedürftige Frau besserzustellen, zuwiderläuft.

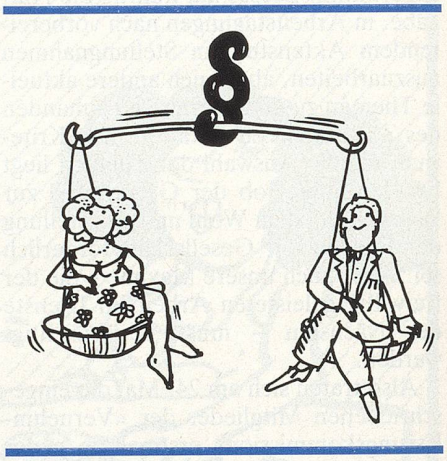
Die Umkehr der Beweislast nimmt auf die Tatsache Rücksicht, dass die einschlägigen Fakten eher beim Arbeitgeber als beim Arbeitnehmer eruiert werden können. Auswirkung einer solchen Regelung sind Prävention und Förderung des Dialogs.

Die Verbandsklage als Feststellungsklage, wirkt ebenfalls präventiv. Sie kann durch Vorwegnahme eines Teilentscheides die Individualklage erleichtern, indem sich die klagende Partei weniger exponiert. Zu begrüssen wäre, wenn diese Aufgabe vorwiegend von Gewerkschaften und Berufsverbänden wahrgenommen würde.

Auch der Kündigungsschutz in Form der Anfechtbarkeit ist für die Möglichkeit, dieses Recht auf Gleichstellung und Nichtdiskriminierung effektiv wahrzunehmen, absolut nötig. Es muss jedoch zeitlich begrenzt werden. Über Jahre hinaus dauernde Verhandlungen wirken sich auf das Arbeitsverhältnis schlecht aus. Deshalb ist ein möglichst speditives Verfahren zu fordern und der Schutz auf gesamthaft ein Jahr zu reduzieren.

Die Kriminalisierung einer Missachtung des Diskriminierungsverbotes durch Beantwortung mit strafrechtlichen Sanktionen ist unverhältnismässig und führt zu unnötigen und ungerechtfertigten Doppelspurigkeiten.

Wir befürworten die Förderung der Gleichstellung, da wir im gesellschaftlichen Wandel eine Entwicklung sehen, welche vermehrt die Ausübung einer beruflichen Erwerbstätigkeit der Frau auch neben Familienpflichten fordert. Förderungsmassnahmen sollen deshalb neben Grundausbildung, Chancengleichheit in Beruf und Laufbahn, Wiedereinstiegshilfen auch wirkungsvolle



infrastrukturelle Massnahmen wie Förderung der ausserhäuslichen Kinderbetreuung betreffen. Dazu gehören Krippen, Tagesschulen, Horte und Blockzeiten an den Schulen. Diese Massnahmen tragen zur Entlastung der Frau als Mutter, Hausfrau und Berufstätige bei und setzen Kräfte frei, die allen Beteiligten zugute kommen können. □
Eleonore Wagmann-Sämann

LESERBRIEF

Zum Frauenstreik

Ich finde es sehr, sehr schade, dass der SGF die Gelegenheit vorbeigehen liess, sich solidarisch zu erklären mit den Kämpferinnen für die Gleichberechtigung der Frauen.

Wir sind noch sehr weit vom Ziel dieser Gleichberechtigung entfernt und sich nur sozial zu betätigen oder zu Hause auf dem Sofa einen Tag lang zu streiken, bringt uns in der Gleichberechtigung keinen Schritt weiter.

Selbstverständlich füge ich mich dem demokratischen Entschluss des schweizerischen Vorstandes. Aber ich fühle mich dazu verpflichtet, zu diesem heissen Thema meine Stellungnahme abzugeben.
Madeleine Thomann, Lenzburg

Kontakte über die Grenzen des SGF

Politik unter Frauen erleben die Präsidentinnen der Dachverbände alljährlich, wenn sie zum Treffen mit den eidgenössischen Parlamentarierinnen eingeladen sind. Dieses Treffen findet immer in der dritten Woche der Sommersession statt. Initiantin und Gastgeberin ist Nationalrätin Judith Stamm, Präsidentin der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen.

Das Treffen soll den Parlamentarierinnen Auskunft und Information über die Arbeit in den verschiedenen schweizerischen Frauenorganisationen geben. Andererseits können die Präsidentinnen mit Fragen und Anliegen zu aktuellen Themen richtungsgebende Impulse vermitteln.

Unter dem Titel:

«Synergie 91 – oder wie legen wir unsere Kräfte zusammen?» wollte Nationalrätin Judith Stamm von den Vertreterinnen der Dachverbände wissen, ob bei Themen wie 10. AHV-Revision, Quotenregelung (Initiative NR 2000), Wahlen 91 oder anderen frauenpolitisch brennenden Fragen ein gemeinsames Vorgehen möglich ist. Sie begründet die Frage damit, dass heute alle über alles reden, dass jedoch den Worten Taten folgen müssten. Dazu bräuchte es aber ein verstärktes Zusammengehen unter Frauen und deren Organisationen.
Wir Präsidentinnen hatten uns vorgängig des Treffens zu einer Arbeitssitzung eingefunden und über «Solidarität unter den Frauenorganisationen» diskutiert.
Zudem konnten wir am Beispiel gelebter Zusammenarbeit während des letzten Jahres in wenigstens einem Punkt verwirklichte «Synergie» beweisen: Eine Arbeitsgruppe, welche Vertreterinnen von sieben Organisationen vereinigte, beriet die Botschaft zur 10. AHV-Revision. Nach intensiven Diskussionen, einigten wir uns über den Wortlaut zu einer gemeinsamen Eingabe an die eidgenössischen Räte. Sie machte auf die nicht erfüllten Frauenpostulate aufmerksam und wurde an die vorberatenden parlamentarischen Kommissionen gesandt. Der Vorstoss wurde durch eine Pressekonferenz, an der alle Vertreterinnen solidarisch teilnahmen, untermauert und fand in der Folge in den Medien ein beachtliches Echo.
Wie man unlängst der Presse entnehmen konnte, überprüft nun die nationalrätliche Kommssion, ob die Forderung nach einer «Individualrente mit Betreuungsbonus und Splitting» nicht doch noch in der 10. Revision berücksichtigt werden könnte. Was wir an unserer Präsidentinnenkonferenz festhielten, gaben wir sinngemäss auch Nationalrätin Stamm und den Parlamentarierinnen kund.
Die fünf grossen schweizerischen Dachverbände unterscheiden sich nicht nur durch Grösse und Strukturen, sondern ebensosehr durch ihre Schwerpunkte in der Arbeit und ihre Leitbilder. Gemeinsam ist allen die Förderung der Frauenanliegen. Wir wollen die Verschiedenartigkeit der Organisationen anerkennen und akzeptieren, dass die Ziele auf vielen Wegen erreicht werden können. In Anbetracht der grossen und vielschichtigen Arbeit, die in jedem Verband geleistet wird, müssen wir uns aber eingestehen, dass uns die Bearbeitung von mehr als einem Thema pro Jahr überfordern würde. Wenn wir aber künftig unsere Kräfte für einen Schwerpunkt sammeln und mit dem ganzen Gewicht von über einer Million Frauen, die sich unter den verschiedenen «Dächern» vereinigen, an unsere Politikerinnen gelangen können, so bilden wir ohne Zweifel eine starke Frauenlobby, die ihnen Rückhalt zu geben vermag. □

Regula Ernst

Die fünf grossen schweizerischen Frauen-Dachverbände

SGF	Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein (ältester schweizerischer Frauendachverband)
BSF	Bund Schweizerischer Frauenorganisationen (angeschlossen sind u.a. die kantonalen Frauenzentralen)
SKF	Schweizerischer Katholischer Frauenbund
EFS	Evangelischer Frauenbund der Schweiz
SLFV	Schweizerischer Landfrauenverband

Für eine Insassin ist es eine bereichernde Abwechslung, ausserhalb der Anstaltsmauern zu sein. (Bild: slc).

Frauen helfen Frauen

Der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein ermöglichte es den Ateliers der Anstalten in Hindelbank unter dem Motto «Frauen helfen Frauen» an der BEA 91 teilzunehmen, indem er uns seinen Stand zur Verfügung stellte. Vom 26. April bis 6. Mai, also während 99 Stunden, erhielten wir die Gelegenheit, unsere Produkte vorzustellen und zu verkaufen.

Grosses Interesse weckten diverse Artikel aus dem Studio 33, wie handbemalte T-Shirts, Schirme, Jupes und andere Textilien. Anklang fanden auch Frösche, Krokodile, Nilpferde, Elefanten und anderes Getier. Natürlich nicht aus dem Zoo, sondern aus unserer Töpferei, aus der wir auch Gebrauchsgeschirr anbieten konnten. Aus unserer Beschäftigungswerkstatt stammten die handbemalten Seidentücher, die nicht nur bewundert, sondern auch gekauft wurden. Auch die Stricksachen aus der Montageabteilung fanden ihre Anerkennung.

Durch die grosszügige Unterstützung konnten vier wichtige Zielsetzungen realisert werden:

- Werbung für unsere Produkte
- Erweiterung der Absatzmöglichkeiten, was für uns äusserst wichtig ist, denn nur durch den Verkauf unserer Produkte können wir die interessan-

Ferien für Behinderte

siv. Der Schweizerische Invalidenverband SIV setzt sich seit über 60 Jahren für die Integration der Behinderten in die Gesellschaft ein. Neben vielfältigen Dienstleistungen im Dienste der Behindertenselbsthilfe organisiert er nach dem Motto «Überleben allein genügt nicht» auch Ferien für Behinderte und insbesondere für Schwerstbehinderte. Die diesjährige Sammlungskampagne ist diesem Ziel gewidmet.
Schweizerischer Invalidenverband SIV, 4600 Olten, PC 46-4288-6.

Fortsetzung von Seite 15

ten, kreativhandwerklichen Arbeitsplätze sicherstellen

- Vorstellung unserer Institution
- pädagogische Arbeit mit unseren Frauen, denn täglich konnte eine Insassin, zusammen mit einer/einem Mitarbeiterin/Mitarbeiter, unseren Stand betreuen. Der Umgang mit dem Publikum, mit Geld, die Verantwortung, die damit zusammenhängt und der ungewohnte Freiraum sind eine gute Erfahrung und ein wichtiges Lernfeld für unsere eingewiesenen Frauen. Schön ist es auch, die Freude der Frauen zu erleben, wenn sie Selbsthergestelltes vorstellen und verkaufen dürfen.

Für all dies danken wir, auch im Namen unserer eingewiesenen Frauen, dem Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein und seinen Mitgliedern ganz herzlich. Ein besonderer Dank geht an Frau Ziörjen, die sich um die Organisation des BEA-Standes bemüht hatte und uns mit nützlichen Ratschlägen und Informationen unterstützte.

Es freut uns, immer wieder erleben zu dürfen, dass für die Frauen des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins das Motto «Frauen helfen Frauen» über all die vergangenen Jahre hinweg und hoffentlich auch zukünftig lebendig bleibt. Herzlichen Dank!
E. Allemann,
Leiterin Gewerbe bei den Anstalten in Hindelbank

Ferienhilfe für Wenigbemittelte

Durch die kräftige Unterstützung von zahlreichen Mitgliedern und Partnern der Schweizer Reisekasse durften seit 1954 über 9000 meist kinderreiche Familien und alleinstehende Mütter/Väter mit Kindern erstmals in die Ferien fahren. Diese Familien können während 14 Tagen in einem Reka-Feriendorf der Schweiz Ferien verbringen. Die Reka selbst stellt für diese Aktion jährlich rund 500 000 Franken zur Verfügung.

Die Aktion Gratisferien führen wir auch im Jahr 1991 durch. Es würde uns freuen, wenn Sie unsere soziale Tätigkeit mit einem finanziellen Beitrag unterstützen und Familien oder alleinerziehende Mütter/Väter für Gratisferien anmelden.

Teilnahmeberechtigt sind:

- Familien mit mindestens zwei minderjährigen Kindern oder alleinstehende Personen mit mindestens drei minderjährigen Kindern, die aus finanziellen Gründen noch nie oder schon lange nicht mehr gemeinsame Ferien verbringen durften (Typ I);
- alleinerziehende Mütter/Väter mit zwei minderjährigen Kindern, die sich schon lange nicht mehr gemeinsame Ferien leisten konnten (Typ II).

Das monatliche Einkommen soll bei vollständigen Familien Fr. 3300.– brutto und bei alleinerziehenden Müttern/Väter Fr. 2900.– brutto nicht übersteigen. Ab dem dritten Kind wird dieser Betrag um Fr. 100.– pro Kind erhöht. Die Einkommensverhältnisse werden durch uns überprüft.

Gratisferienarrangement für Typ I

Miete einer Ferienwohnung inklusive Nebenkosten	Fr. 1300.–
Reisekosten	Fr. 140.–
Total	Fr. 1440.–
Ihr Anteil pro Arrangement (50%)	Fr. 720.–

Gratisferienarrangement für Typ II

Miete einer Ferienwohnung inklusive Nebenkosten	Fr. 1150.–
Reisekosten	Fr. 110.–
Total	Fr. 1260.–
Ihr Anteil pro Arrangement (50%)	Fr. 630.–

Für jedes Arrangement übernimmt die Reka die Hälfte der Kosten. Der von Ihnen übernommene Anteil darf nicht der begünstigten Familie belastet werden. Melden Sie uns bitte nur Familien und alleinerziehende Mütter/Väter an, die aus finanziellen Gründen bisher noch nie oder mindestens 4 Jahre keine gemeinsamen Reka-Gratisferien verbringen konnten. Wir danken Ihnen zum voraus für Ihre wertvolle Mithilfe und stehen für weitere Auskünfte jederzeit gerne zur Verfügung (Telefon 031 21 55 66, Frau E. Ott oder Frau E. Vogt verlangen). □

Menue-Mobil

Unter der Bezeichnung Menu-Mobil offeriert die Firma Haari AG, 8125 Zollikerberg, ein transportierbares Verpflegungs-System für kalte und warme Speisen. Speziell entwickeltes Geschirr für Hauptspeise, Suppe, Salat und Dessert finden Platz in einem aus hochisolierendem Material gefertigten Behältnis.
Bezugsquelle: Firma Haari AG, 8125 Zollikerberg, Telefon 01 391 71 00

GFV Bassersdorf

Einmal den Männern zuschauen!

Bestimmt lockte das Ziel der Glasi Hergiswil so viele Bassersdorfer Gemeinnützige Frauen im Mai zum Nachmittagsausflug. Die 63 Teilnehmerinnen fanden im grossen Car nicht alle Platz; es wurde noch ein kleiner Zusatzbus eingesetzt.

Die Reiselustigen hatten den strahlendsten Tag ausgewählt. Unser Chauffeur steuerte in Brüttisellen die Autobahn der Nordumfahrung an. Zufolge angeregter Gespräche vergass man manchmal fast, die sattgrüne Landschaft mit den prächtigen Blumenwiesen zu bewundern. Im Säuliamt machte uns Herr Köchli auf die Uetliberg- und Albiskette aufmerksam. In Richtung Zugersee erblickten wir bei klarster Sicht bereits Schneeberge der Innerschweiz.

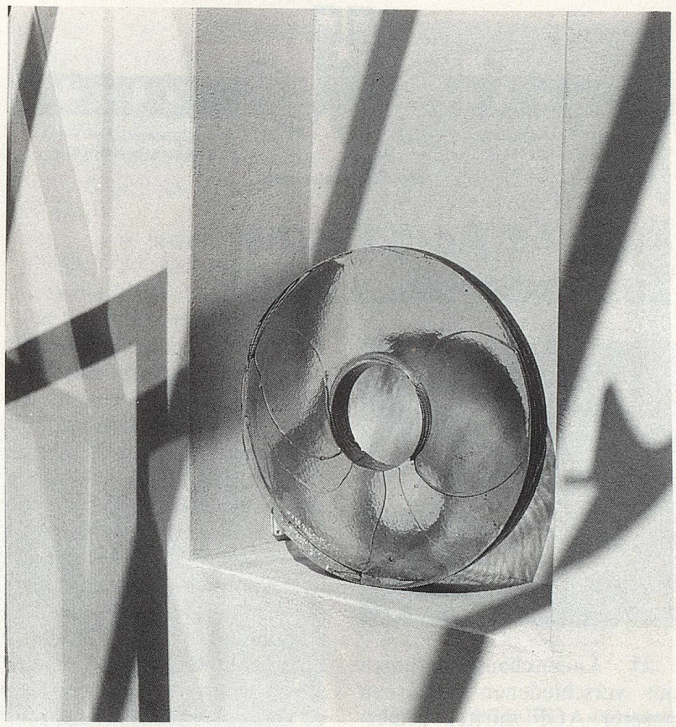
Im Nu erreichten wir Hergiswil, wo die Glasi als grosser Gebäudekomplex auffällt.

Punkt drei Uhr erwartete uns im Betrieb eine freundliche Dame, welche uns ihre sehr fundierten Kenntnisse über Glas weitergab. Dass es bereits vor 6000 Jahren kluge Köpfe gab, die auf die Idee der Glasherstellung kamen, erstaunt uns. Die verwendeten Rohstoffe sind: Quarzsand, Soda, Kalk, Dolomit, Feldspat und andere Mineralien, welche zum Geschäftsgeheimnis gehören. Selbst Glasscherben finden Verwendung; natürlich aus eigener Fabrikation.

Anhand von Lichtbildern sahen wir, dass Glas frei geblasen, in Formen eingeblasen oder gegossen wird. Die verwendeten Werkzeuge betrachteten wir aus nächster Nähe. Es ist klar, dass für die Schmelztemperaturen von 1500 Grad eine Menge Energie, jetzt Gas, benötigt wird. Früher heizte man mit Holz. Der Betriebssitz am See war für das Anflössen des riesigen Holzbedarfes günstig.

Der Familienbetrieb der Glasi Hergiswil besteht seit 1817. Im Jahre 1975 drohte ihm die Schliessung. Dank Umstrukturierung und dem Einbringen neuer Ideen durch Roberto Niederer wurde das Überleben der Glasi gesichert. Wer sich in Glas auskennt, weiss, dass es sich bei Niederer Produkten um ganz spezielle und kostbare Gegenstände handelt.

Den Glasmachern durften wir von einer Galerie aus zusehen. Man wusste kaum, wo man den Blick zuerst hinwenden sollte, so viele Männer waren an der Arbeit. Äusserst wichtig erschien uns das Hand-in-Hand-Arbeiten. Nur zwei der Glasmacher waren Schweizer, die restlichen stammten als gelernte Fachkräfte aus Portugal, Spanien, Ungarn usw.

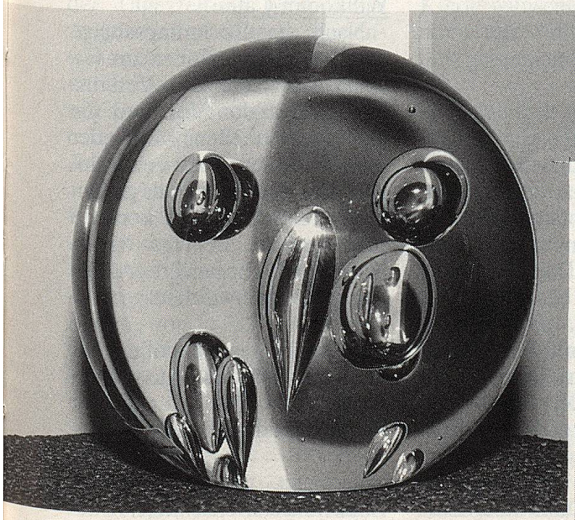


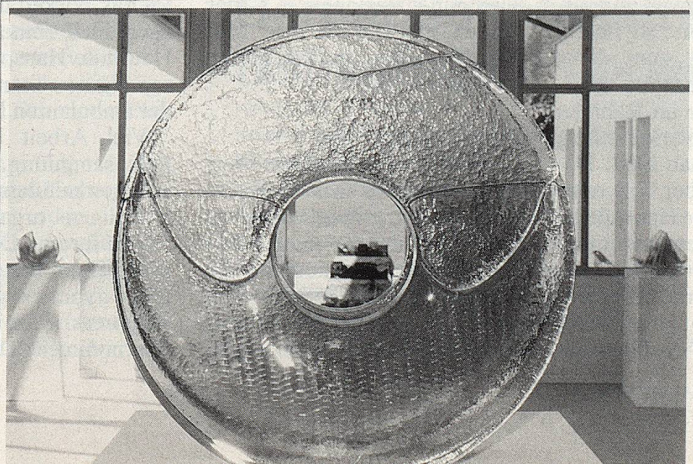
Die Ausstellung «Roberto Niederer – Ein Leben für Glas» zeigte in eindrücklicher Weise das Schaffen dieses, leider am 1. Dezember 1988 mit 60 Jahren allzufrüh verstorbenen, Künstlers. Glücklicherweise harren verschiedene seiner Pläne noch der Verwirklichung.

Im Musterzimmer hätte ich noch viel länger verweilen mögen. Der Glasi-Lade mit den 2.-Wahl-Gläsern bot ebenfalls eine Menge zum Bestaunen und Kaufen. Nur zu schnell zeigte die Uhr auf fünf und unsere Frauen strömten mit ihren Glasi-Säcken dem Car zu. Fast jede Frau hat von der günstigen Kaufgelegenheit profitiert.

Über passähnliche Windungen führte unser Weg auf die Sonnenterrasse Fürigen. Die Aussicht auf den See und den darüber sich erhebenden Pilatus war überwältigend. Verschiedene Gruppen unternahmen einen kleinen Spaziergang bis zum Nachtessen. Im Hotel nahmen jeweils zehn Personen an einem riesigen runden Tisch Platz. Diese Sitzordnung erwies sich als sehr gemütlich; man konnte sich tatsächlich mit allen Leuten gut unterhalten. Schliesslich hatten wir alle gut gespiesen und verliessen den schönen Ort, um die Heimreise anzutreten. Zur Abwechslung führte die Route nach dem Zugersee durch das Sihltal. Frohgemut erreichten wir um etwa 21.45 Uhr Bassersdorf. Bis die diversen Glasi-Säcke die richtige Eigentümerin gefunden hatten, herrschte noch etwas Verwirrung. □

Maja Mettler





Neue Formen aus der Glasi Hergiswil. (Bilder: W. Ingold)

700 Jahre/ans/anni/onns Confœderatio Helvetica

zämestoh witergoh

700 Jahre/ans/anni/onns Confœderatio Helvetica

Kantonal Aargauischer Zusammenschluss, AGF

25 Laienschauspielerinnen aus verschiedenen Sektionen unserer AGF durften seinerzeit die glanzvolle Hundertjahrfeier des SGF in Aarau mit dem Jubiläumsspiel «Der Hoffnig d Flügel nid neh» bereichern. Nach Vorbereitungswochen voller Ungewissheit und Lampenfieber wurden wir dafür mit Standing Ovations von den über tausend Zuschauerinnen belohnt. Und noch heute erreicht uns hie und da die Frage nach einer Wiederaufführung.

Das machte uns Mut, das «Abenteuer» erneut anzupakken, als wir um Beiträge aus Frauenkreisen zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft angegangen wurden. Die Vorbereitungsarbeiten laufen, damit das Spiel in leicht modifizierter und aktualisierter Form wieder über die Bühne gehen kann, diesmal als öffentliche Veranstaltung. Das Patronat haben der BSF und der SGF übernommen. Der neue Titel nimmt das Motto auf, das der Aargau über seine 700-Jahr-Feierlichkeiten setzt: «zämestoh – witergoh». In einer Folge von teils heiteren, teils ernsten Sequenzen wird das Wirken der Frau in der Öffentlichkeit im Laufe der Zeiten dargestellt. Eingestreut sind speziell und feinsinnig komponierte Lieder von zwei bekannten Chansonniers.

Der Inhalt ist authentisch und beruht zum grössten Teil auf Protokollauszügen aus unseren Sektionen. Durchs Ganze zieht sich als roter Faden das Wort von Ludwig Börne: «Die Lebenskraft eines Zeitalters liegt nicht in seiner Ernte, sondern in seiner Aussaat.» Ein Wort, dazu angetan, immer wieder für die gemeinnützige Arbeit zu motivieren, bei welcher wir im übertragenen Sinn zu säen versuchen, damit andere ernten können.

Am Nachmittag findet die festliche 70. GV Der Aarg. Frauenzentrale statt. Unsere Kantonshauptstadt wird ihre Gäste im Fahnenschmuck und mit Glockenspielklängen empfangen.

Wir laden alle «Gemeinnützigen» mit ihren Partnern, Freunden und Bekannten ganz herzlich ein, unser Festpiel zu besuchen am 21. September 1991, um 19.30 Uhr bis ca. 21.30 Uhr im Saalbau in Aarau.

Der Eintritt ist gratis. Eine offizielle Platzreservation ist nicht vorgesehen, doch können Gruppen oder knapp Ankommende im voraus Plätze bestellen bei unserer Kassiererin, Frau Hilde Frey, Sonnenweg 11, Rombach, Telefon 064 37 17 05.

Für die AGF:
Erika Soland
Kantonalpräsidentin

GFV Thun

Erfolgreiche «Kässelilärete»

ZB. Oftmals kommt die Fülle sinnvoller Sammel- und anderer Aktionen erst so richtig im Jahresbericht zum Vorschein. So auch bei der SGF-Sektion Thun, die im Rahmen ihrer 115. Hauptversammlung im März Rückschau hielt. Dabei wurde auch über eine neue Trägerschaft für Hauspflege/Haushilfe und Gemeindekrankenpflege, die künftig als «Verein Ambulante Dienste» in Thun funktionieren wird, befunden. Im Anschluss an den ordentlichen Teil führten Kursteilnehmerinnen der Frauenarbeitsschule ihre Modelle in einer vielbeachteten Modeschau vor.

Kurse und Aktionen

«Schon bald im neuen Vereinsjahr hatten wir Gelegenheit, an die Öffentlichkeit zu treten und uns an einer Börse der Hilfsorganisationen, die die Stiftung Hilfsstelle im Spital Thun eingerichtet hatte, darzustellen. An einem eigenen Stand konnten wir mit Fotos das Wirken unserer freiwilligen Helferinnen zeigen. Die Haushilfe/Hauspflege hatte ihren eigenen Stand im Rahmen der ambulanten Dienste.

Viel Arbeit bedeutete die Polensammlung, die wir zusammen mit dem Frauenverein Strättligen organisierten und durchführten. Die Frauenzentrale Thun hatte diesen Auftrag vom schweizerischen Hilfswerk für Polenkinder übernommen. Dank dem Entgegenkommen von HIOB war es möglich, die Berge von Kleidern und Schuhen, Lebensmitteln und anderen Hilfsgütern in den Lagerhallen zu sortieren und zu verpacken und von den Rampen aus in die riesigen polnischen Lastwagen zu verfrachten. Durch die Verantwortlichen wurde dafür gesorgt, dass die Hilfsgüter an ihren Bestimmungsort kamen.

Durch die Medien erreichten uns schockierende Bilder von der Not in Rumänien. Nachdem an Ort und Stelle von einem Schweizer Arzt und einem Pfarrer Abklärungen vorgenommen worden waren, beschloss die Hilfsaktion Region Thun, einem kleinen Spital (15 km von Kronstadt entfernt) Hilfe zukommen zu lassen. Mit einem Backvarenverkauf und einem Sonderverkauf unserer Brockenstube konnten Fr. 1000.– dem Hilfswerk übergeben werden.

Schon war der Tag der «Kässelilärete» zugunsten der Gutknechtstiftung, den unser Verein zu organisieren übernommen hatte, herangekommen. Fleissige Hände hatten Sirup eingekocht, Kräuter gesammelt, Salatsaucen zubereitet, aus alten Leintüchern Küchentücher genäht und bedruckt sowie Backwaren hergestellt. Trotz Regenwetter war das Resultat mit insgesamt Fr. 7244.15 beachtlich. Dank gebührt allen Beteiligten, Käufern wie Verkäuferinnen, die zum guten Gelingen beigetragen haben.

Willkomm-Café

Nach der Rechnungsablage unserer Kommissionen im Februar, am Ende des Vereinsjahres, lädt der Vorstand die neu eingetretenen Mitglieder zum Willkomm-Café und Brioches ein. Wir lernen uns gegenseitig kennen und so konnten schon etliche fleissige Mitarbeiterinnen für unsere Aktionen gewonnen werden.

Nicht vergessen wollen wir die Betreuung der Alusammelstelle (1x im Jahr), für die wir immer wieder Frauen benötigen.» □

Lotti Rohrer-Bertschinger

GLARNER FERIEN (S)PASS

Der Glarner Ferien(s)pass, wie er entstand und funktioniert

Den Glarner Kindern interessante und abwechslungsreiche Frühlingsferien zu bieten, ist das Ziel des Glarner Ferien(s)passes, der auf Initiative der Pro Juventute und des Gemeinnützigen Frauenvereins Glarus bereits zum zweitenmal in den Frühlingsferien angeboten wurde.

Waren es 1989 40 lokale Angebote in Glarus selber, so sind es zwei Jahre später 90 Anlässe quer durch den ganzen Kanton, die 980 Kinder anlockten.

Das Grundangebot

Nach Einzahlung von Fr. 15.– erhält jedes Schulkind folgendes Grundangebot:

Freie Bahn- und Busfahrt im ganzen Kanton während der zwei Wochen Frühlingsferien, freier Eintritt ins Museum und ein Gratiseintritt ins Hallenbad und soweit immer möglich, die Gelegenheit, drei Kurse zu besuchen.

Wie wird der Ferienpass bekanntgemacht?

Mitte Februar erscheint in der Tageszeitung (gratis) das Angebot des Glarner Ferien(s)passes. Gleichzeitig wird durch die Schulen der Ferien(s)pass-Einzahlungsschein verteilt, und die Kinder erhalten die Möglichkeit, sechs Kurse auszuwählen (wovon drei als Reserve, falls die ersten bereits belegt sind). Nach dem Auflisten der Kurse auf dem Einzahlungsschein und der Einzahlung von Fr. 15.– ist vorerst für die Kinder die Wartezeit angebrochen und die

Schwerarbeit für die Kommissionsmitglieder

beginnt: Es gilt, nach dem Eintreffen der Einzahlungsscheine die Kurse aufzufüllen, den Ferienpass auszufüllen und den Kindern zuzustellen.

Nach Tag- und Nachtschicht beim erstenmal stand uns dieses Jahr ein Computer samt Fachmann zur Verfügung! Da es niemals möglich ist, alle Kinderwünsche zu erfüllen, muss mit enttäuschten Anrufern gerechnet werden.

90 Kursangebote

Bereits im Herbst werden jeweils Kursleiter/innen angefragt, ob Sie bereit wären, in den Frühlingsferien ein- bis zweimal für schulpflichtige Kinder einen Schnupperkurs zu erteilen.

Es wird darauf hingewiesen, dass kein Kursgeld, aber Spesen, ausbezahlt werden.

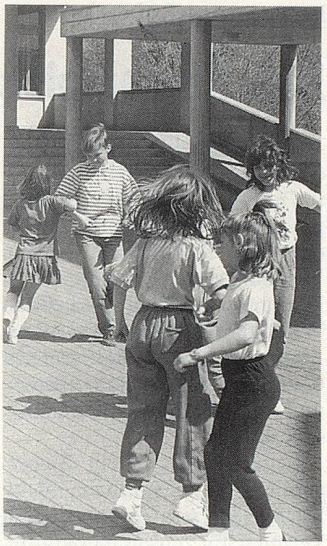
Als kleines Dankeschön offerieren wir ihnen am Schluss des Ferien(s)passes einen Apéro, um von ihren Erfahrungen zu hören und allfällige Verbesserungen oder Anregungen entgegenzunehmen.

Wie vielseitig ist das Angebot?

Für jedes Kind in jeder Altersstufe finden sich verschiedenste Angebote. Hier einige Beispiele:

- Sport: jede Sportart ist abgedeckt, vom Tschutten, über Leichtathletik und Jazztanz bis zur Selbstverteidigung
- freies Malen
- Kosmetik/Schminken
- Betriebsbesichtigungen: Feuerwehr, verschiedene Industriebetriebe, Bio-Bauernhof
- Basteln: T-Shirts drucken, Batik, Kerzen ziehen usw.
- Sterngucken
- Circus Pipistrello: hundert Kinder erhielten während zweier Wochen die Möglichkeit, gemeinsam ein Programm zusammenzustellen, um dann am Schluss in einer Galaaufführung in der Manege aufzutreten.

Circus: Foto I. Hunold, Glarus



«Spiel und Spass beim Glarner Ferien(s)pass.» (Foto: I. Hunold, Glarus)

«Unterwegs für Sie»

Während des Ferienpassangebotes teilen sich die sieben Kommissionsmitglieder auf und besuchen, wenn möglich, alle Kurse. Manchmal gilt es auch, Unstimmigkeiten oder plötzlich auftretende Probleme zu lösen.

Ein sich lohnendes, dankbares Unternehmen, das nachzuahmen sich lohnt! □

Karin Mercier

Gemeinnütziger Frauenverein Buchholterberg-Wachseldorn Heimenschwand ob Thun

Berner Sonntagstracht-Nähkurs für Puppen

vom 14. bis 18. Oktober 1991

Kursort: Hotel-Restaurant Rohrimoosbad, 3615 Heimenschwand

Kosten: Pauschal-Preis Fr. 540.–

Inbegriffen: HP, Bernertracht-Set, Blechschmuck

Nicht inbegriffen: Stoffpuppe (kann mitgebracht oder bestellt werden, Fr. 60.– ohne Perücke)

Anmeldung: bis 15. August 1991 an Therese Küpfer, Präsidentin, Scheibenstein, 3615 Heimenschwand, Telefon 033 53 17 38

Detaillierte Angaben erfolgen nach Anmeldung.

EFV Azmoos-Trübbach

Ziel: Kinderspielplatz

Anfang Juni fragten wir Ursula Dinner-Brenzikofer, ob sie eine «Junge-Mütter-Gruppe» auf die Beine stellen würde. Seit Jahren reden wir im Vorstand davon, ohne je etwas Konkretes erreicht zu haben. Wir stellten uns vor, dass Interessierte aus der ganzen Gemeinde mitmachen können und die Gruppe ökumenisch sein sollte.

Unterdessen ist ein Signet geboren; eine stattliche Zahl Frauen hat sich formiert, und Termine für Zusammenkünfte sind publiziert. Das weitgesteckte Ziel heisst: Kinderspielplatz.

Erfolgreicher Zwiebel-Märit

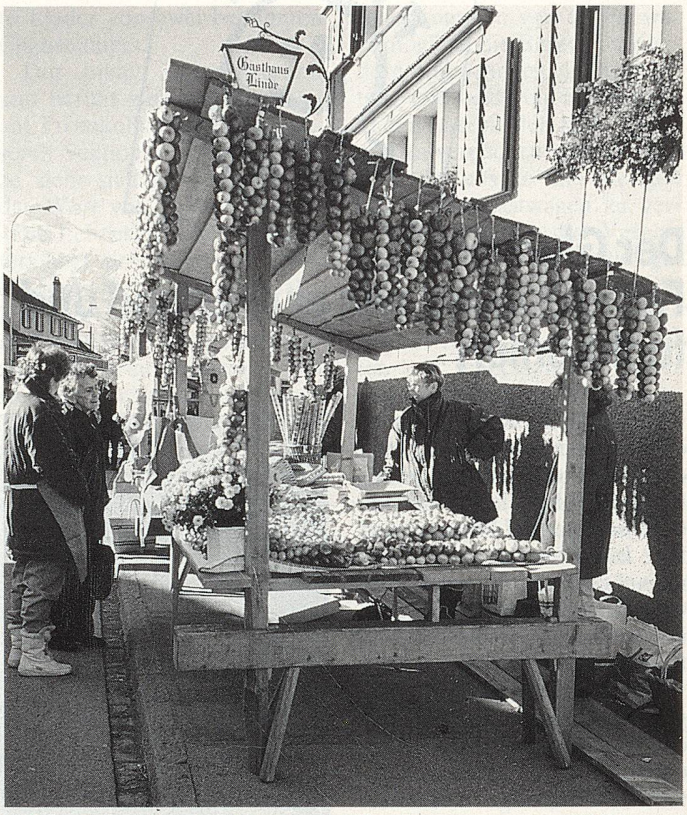
Als uns letztes Jahr die niederschmetternde Durchsage von Käthi Müller, «unser» Zwiebelacker müsse umgepflügt werden, erreichte, wussten wir zuerst nicht weiter. Die Saat war wohl aufgegangen, aber plötzlich verwelkt.

Was nun? Käthi wusste Rat. Als Bernerin fand sie eine echte Ziebele-Bäuerin, die für den so berühmten Märit in Bern anpflanzt. Diese versprach, einen Teil der Ernte an uns abzutreten. Im Herbst erledigte die Firma Müller dann den Zwiebeltransport – nota bene: gratis! Der Preis des Produktes war wohl viel höher, die Qualität aber auch entsprechend. Gezopft wurde wieder im Riethof. Mir gefallen diese Einsätze besonders gut, weil auch Zeit für ein persönliches Gespräch bleibt. Als Höhepunkt darf der Verkauf am Jahrmarkt in Trübbach (siehe Bild) bezeichnet werden. Neben Zwiebelzöpfen boten wir auch selbstgenähte Schürzen und hausgemachte Confi an. Allen aktiven Frauen, aber auch allen Käuferinnen, danken wir.

Ausschau

Ein Meilenstein in unserer Frauenvereinsgeschichte erwartet uns. Wir werden noch in diesem Jahr unser Kirchgemeindehaus einweihen. Ein langgehegter Wunsch geht in Erfüllung. Dank allen, die sich in irgendeiner Weise dafür eingesetzt haben. Schön, wenn sich viele Frauen daran freuen und sich für ein aktives Leben dort engagieren können. □

M. Gabathuler-Sonderegger



Erfolgreicher Zwiebel-Märit in Trübbach. ***(Bild: zvg.)***

GFV Malters-Schwarzenberg

Freude bereiten, Not lindern

Dies ist eine der Hauptaufgaben des gemeinnützigen Frauenvereins. Der Verein hat eine lange Tradition und die Präsidentin, Frau Lilli Wyss, begrüsste im März zur 120. GV. Der schön geschmückte Saal im Hotel Kreuz war beinahe bis zum letzten Platz besetzt.

Heute zählt der Verein mit Schwarzenburg zusammen über 500 Mitglieder. In ihrem interessanten Jahresbericht sinnierte die Präsidentin über die Aktivitäten aus früheren Jahren. Armut vor 100 Jahren ist nicht mehr dasselbe wie heute: Wurden früher Holzschuhe, Socken und Strümpfe geschenkt, sind es heute Gutscheine und Therapien. Nebstdem sind Freundlichkeit, Menschlichkeit und Verständnis heute sehr wichtig.

Ein reichbefrachtetes Jahresprogramm erfüllte das Vereingeschehen:

- Kilbimarkt, Betagtennachmittage, Weihnachtsaktion
- Besuche bei kranken und betagten Mitgliedern
- Brockenstube, Ludothek, Kinderkleiderbörse
- Seniorenturnen

Verschiedene Kursangebote wurden sehr gut besucht.

Jedes der 13 Vorstandsmitglieder versieht in verschiedenen Gremien Spezialaufgaben, sei es in der Betagtenkommission, im Familienhilfe- und Krankenpflegeverein, der Frauenzentrale, im Kantonalen und Schweizerischen Dachverband.

Mitgliederbeitrag erhöht

Der bescheidene Jahresbeitrag wurde neu auf Fr. 10.– festgelegt. Die Kondolenzkartenaktion ist eine wichtige Einnahmequelle unseres Vereins. Für diese geistige Blumenspende haben wir neue Karten gedruckt mit den Sujets «Lebensbaum» des von uns gespendeten Glasfensters im Alterswohnheim Bodenmatt von Glasmaler Edi Renggli.

Gemeinsam mit der Frauen- und Müttergemeinschaft planen wir einmal wöchentlich einen Fahrdienst. Weitere Informationen folgen später.

Aids: (k)ein Thema für die Frau

Die Referentin, Frau Anita Schmidlin, Leiterin der Aidshilfe Luzern, gab uns im zweiten Teil der Jahresversammlung gekonnt Einblick in dieses heikle Thema. Die dargelegten Statistiken, die Probleme der Betroffenen und deren Angehörigen haben uns nachdenklich gestimmt. Die Frauen sollten vermehrt über ihre eigene Sicherheit und Gesundheit bestimmen können.

Etwas Auflockerung brachte dann wieder unsere Glücksfischerei. Der Erlös aus diesem Päckliverkauf haben wir direkt dem Fond für aidskranke Menschen weitergeleitet. □

Gertrud Fischer

GFV Thusis

Viel Arbeit im Bündnerland

Unsere Kinderkleiderbörse erfreut sich einer immer grösseren Beliebtheit. Helga Briggen und Elsi Büchel halten sie das ganze Jahr über in Schwung und tragen mit ihrer verdankenswerten Gratisarbeit zu einem positiven Ergebnis ihrer Kasse bei.

Immer mehr Arbeit hat die Hauspflege und die Helfergruppe zu übernehmen. Unsere Frauen und die Hauspflegerin sind aus dem Dorfbild nicht mehr wegzudenken. Der Frauenverein hat der Hauspflegerin ein Velo gekauft, das jeweils der Nachfolgerin übergeben wird. So ist sichergestellt, dass auch in den weiter entfernten Quartieren rasch Hilfe geleistet werden kann. An dieser Stelle sei auch der Familie Koch für ihr grosszügige Einstellung gegenüber dem Frauenverein gedankt, ist doch die Zweitwohnung in ihrem Haus seit Jahren für einen bescheidenen Zins der jeweiligen Hauspflegerin zur Verfügung gestellt.

Die durch Vereinsmitglieder organisierten Sing- & Spielnachmittage im Altersheim sind eine beliebte Abwechslung im Alltag von vielen unserer betagten Mitmenschen. Das grösste Erlebnis war aber sicher der Ausflug mit Mittagessen nach Obersaxen, mitbegleitet auch von einem Vorstandsmitglied.

Der Vorstand befasste sich auch mit dem Eröffnen eines «Frauenvereinsläden» zum Verkauf von Handarbeiten. So wurde im ganzen Dorf nach einer Möglichkeit gesucht. Einerseits ist aber das Altdorf vom Tourismus her gesehen zu abgelegen, und andererseits hätten wir im Neudorf für ein Lokal über 1000.– Fr. Miete im Monat bezahlen müssen. Für so viel Geld müssten aber wieder viele Frauen Tag und Nacht gratis arbeiten, und der Verkaufserfolg wäre auch nicht garantiert. Also wird trotz unseren Bemühungen das «Lädeli» ein Traum bleiben.

Schneekettenwechseln nicht gefragt

Die Kurse für Krippenfiguren und Patchwork haben ein gutes Echo gefunden und konnten mit genügend Teilnehmerinnen durchgeführt werden. Für den Schneeketten- und Radwechselkurs war leider kein Interesse vorhanden.

Das Merkblatt über unsere Tätigkeiten, an alle Mitglieder verschickt, wurde von Pia Hegner gestaltet. Herzlichen Dank für die grosse Arbeit und auch für die Plakate für unsere diversen Anlässe.

In diesem Jahr haben wir nervlich überlasteten, oder aus dem Spital entlassenen Müttern, deren finanzielle Lage es erforderte, mit einem Beitrag zu einem Kuraufenthalt verholfen, oder die Hilfe unserer Hauspflegerin vermittelt. Die Dankbarkeit dieser Frauen hat uns gezeigt, dass dieses Geld nützlich eingesetzt worden ist. Die Vereinsreise, zusammen mit dem Verein für Volksgesundheit, führte uns nach Acquacalda, auf 1750 m.ü.M., auf die Südseite des Lukmanierpasses. Unter kundiger Führung konnten wir das Naturetum, einen natürlich gewachsenen Pflanzengarten, mit den meisten vorkommenden Bergpflanzen des oberen Tessins, besuchen. Interessant war auch der Videofilm über die Alpennatur nach dem Mittagessen. Am späteren Nachmittag wurde die Heimreise über Biasca–Bellinzona–San Bernardino in Angriff genommen. □

Ruth Gisiger, Präsidentin

«Dies ist mein 11. Jahresbericht, und die Arbeit gefällt mir immer noch. Weshalb? Weil wir eben «gemeinnützig» sind. Ich glaube, in unserer schnellebigen Zeit braucht es uns erst recht. Durch Solidarität aller Mitglieder, Freunde und Gönner ist unser Weiterbestehen gesichert. Das wichtigste aber ist der Segen Gottes.»

M. Gabathuler-Sonderegger, Präsidentin

Dankesbrief

«Es liegt uns daran, Sie wissen zu lassen, wie sehr wir Ihre wertvollen Dienste zum Wohle unserer alleinstehenden und bedürftigen Mitmenschen schätzen. Ohne Ihre Hilfe wären wir nicht in der Lage, den zahlreichen unvollständigen oder in Not geratenen Familien, den Heimpensionären usw. eine finanzielle Unterstützung zu gewähren. Eine besondere Freude bereiteten auch die vielen Geschenke, die Sie und Ihre Mitglieder in zahlreichen Stunden und ehrenamtlich anfertigten.

Seit vielen Jahren leisten Sie im Stillen eine grosse Arbeit für die Mitmenschen unserer Gemeinde, die nicht auf Rosen gebettet sind. Ihnen und allen Damen des Gemeinnützigen Frauenvereins gebührt unser herzlicher Dank.»

Amtsvormundschaft Nidau

GFV Nidau

Immer noch ohne Präsidentin

SLC. Mitte März hat der Gemeinnützige Frauenverein Nidau zur 71. Hauptversammlung eingeladen. Wie Margrith Kunz eingangs erklärte, konnte der Vorstand auf ein eher ruhiges Jahr zurückblicken. Die Nidauerinnen teilen sich die Last des Präsidiums, da immer noch keine Frau gefunden wurde, die dieses Amt übernehmen möchte.

«Es hat immer mehr Leute, die Zuwendung brauchen», erklärte Ruth Ith. Dabei wurde auch an die nach Nidau gekommenen Asylbewerber sowie an die Strafgefangenen im Schloss Nidau gedacht. Freude lösten die vielen Dankesbriefe aus, die die SGF-Sektion jährlich erhält (s. nebenstehender Kasten).

Rekordeinnahmen bei Brokkenstube

Wie Frau Pilloud bemerkte, hat im letzten Vereinsjahr die Nidauer Brockenstube mit über 51 000 Franken eine Rekordeinnahme erzielt. Der Vorstand beantragte den versammelten Frauen, angesichts der schweren Arbeit in der Brockenstube – oft müssen die Brockenstube-Frauen ohne männliche Hilfe auch schwere Möbelstücke herumschleppen – eine symbolische Entschädigung für die Brockenstube-Helferinnen zu beschliessen. Diese würden, gestützt auf den vom SGF herausgegebenen Leitfaden, Fr. 500.–/Jahr für Vollzeit-, Fr. 200.– für Teilzeit-Mitarbeiterinnen und Fr. 800.– für die Leiterin betragen. Der Antrag wurde mit zwei Gegenstimmen gutgeheissen.

Neu haben die Nidauerinnen auch beschlossen, den Vorstandsfrauen aus der Vereinskasse ein Halbtax-Abonnement für die SBB als Anerkennung zu bezahlen. □

GFV Lützelflüh-Goldbach

Alles gut gelaufen!

An der von 110 Mitgliedern erneut sehr gut besuchten Hauptversammlung konnte die Präsidentin, Esther von Gunten-Lüdi, über ein erfolgreich verlaufenes Vereinsjahr berichten. Als Höhepunkte seien stichwortartig festgehalten: der traditionelle Dorfmärit und die gut laufende Brockenstube, aus dessen Verkaufserlös einmal mehr ein namhafter Beitrag an die Betriebskosten des vereinseigenen Altersheimes «Dändlikerhaus» in Ranflüh überwiesen werden konnte.

Die vier Kurse «Frivolité», «Schönschreiben», «Clowns» und «Geschenkpäckli» wurden gut besucht. Nach wie vor betreuen die Helferinnen des GFV Lützelflüh-Goldbach die Seniorennachmittage, die Senioren-Adventsfeier und – und dies während 365 Tagen im Jahr – auch den Rotkreuzfahrdienst.

ZP war da!

Mit besonderer Freude durfte die Präsidentin zwei prominente Gäste begrüssen. Zum einen beehrte die SGF-Zentralpräsidentin Regula Ernst aus Muri bei Bern die Frauen des Gotthelfdorfes mit ihrem Besuch und würdigte mit anerkennenden Worten die nach wie vor notwendige und schöne Arbeit im Dienste der Allgemeinheit, die gerade in der bewegten Zeit, in der wir stehen, nötiger ist denn je. Zum zweiten konnten die Anwesenden dem Referat «Engagement der Frau in Beruf, Familie und der Öffentlichkeit» von Frau Sylvia Gugger, Zimmerwald, zuhören. Frau Gugger ist Sekretärin von Bundesrat Adolf Ogi und wusste mit interessanten Gedanken aufzuwarten. Sie plädierte insbesondere, auf ein «Miteinander» und «Füreinander» im Alltag hinzuwirken. □

Esther von Gunten-Lüdi

GFV Davos Dorf

Ungewöhnliches Geschenk

Ein ungewöhnliches Geburtstagsgeschenk machte der Frauenverein anlässlich seines 90. Geburtstages, indem er der Eingliederungsstätte für Behinderte in Davos drei Bäume schenkte: eine Lärche, eine Fichte und eine Birke. An der gemeinsamen «Einpflanzaktion» war von beiden Seiten viel Freude und gegenseitige Freundschaft zu spüren. «Miteinander–Füreinander» soll auch in Zukunft und im neuen Dezenium der Leitspruch unserer Sektion sein. □

Brockenstuben

Die Brockenstube des GFV Männedorf
ist jeden Donnerstag von 14.30 bis 18.30 Uhr geöffnet (ausgenommen Schulferien), im Pächterhaus Liebegg, alte Landstrasse 230. Kontaktperson: Ingrid Rohrbach, Telefon 01 920 15 07.

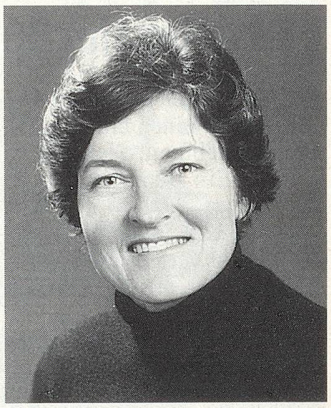
Die «Fundgrube» der Sektion Solothurn
an der Hauptgasse 5 in Solothurn ist wie folgt geöffnet: jeden Donnerstagnachmittag von 14.00 bis 18.00 Uhr (ausgenommen Feiertage) und am Monatsmarkt jeden zweiten Montag des Monats auch von 14.00 bis 18.00 Uhr.

Nachdem die Frauen der SGF-Sektion
Münchwilen TG
im April ihre Brockenstube «entrümpelt» haben, ist diese wie immer am ersten Samstag im Monat von 9.00 bis 11.00 Uhr offen.

Aarburg
Frohburgstrasse 14, (Nähe Bahnhof), jeden Samstag von 9.00 bis 11.30 Uhr geöffnet.
Kontaktadresse:
Frau Trudi Bubendorff, Engelbergstrasse 3, 4663 Aarburg, Tel. 062 41 33 81.

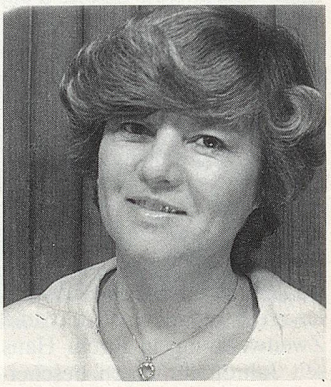
Neue Präsidentinnen

GFV Hünibach



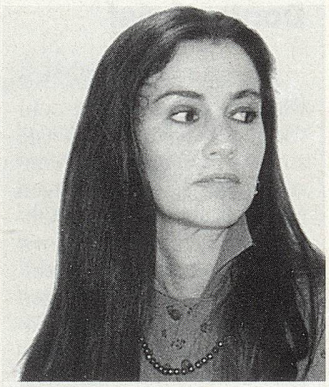
Von 1983–1991 war Frau Rosmarie Baumann Präsidentin des Frauenvereins Hünibach. Das Amt hat im Mai die bisherige Sekretärin, Frau Loni Graf, Höheweg 18, 3626 Hünibach übernommen. Die andern Vorstandsmitglieder haben sich bereit erklärt, L. Graf von Organisationsarbeiten zu entlasten. Die Arbeiten für die Kinderkleiderbörse und den -jährlichen Adventsbasar haben sie unter sich aufgeteilt.

FV Bottmingen



Frau Maya Schweighauser heisst die neue Präsidentin des Frauen- & Hauspflegevereins Bottmingen. Sie ist seit 1977 aktives Vorstandsmitglied und hatte während der letzten 11 Jahre das Amt der Hauspflegevermittlerin inne.

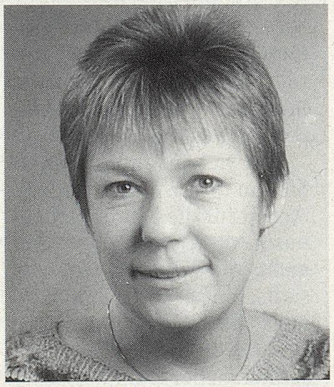
Die ehemalige Präsidentin, Frau Lilly Boermann, war drei Jahre im Amt und vorher 7 Jahre im Vorstand. Sie trat aus beruflichen Gründen zurück. □



GFV Oberurnen

Anstelle der zurückgetretenen Verena Schelling wurde Christa Stucki-Ilg zur neuen Präsidentin gewählt.

Christa Stucki gehört dem Vorstand seit 1981 an und übernahm 1982 das Amt als Aktuarin. □



GFV Sternenberg

Das verwaiste Präsidium des Frauenvereins Sternenberg hat Frau Anni Bosshard übernommen. Frau Bosshard, Primarlehrerin, ist verheiratet, hat drei schulpflichtige Kinder und konnte ihr Organisationstalent bereits in den letzten 10 Jahren im Frauenverein unter Beweis stellen. Der FV Sternenberg zählt 45 Mitglieder; das sind über 10 Prozent des 350-Seelen-Dorfes oder – anders gesagt – praktisch 100% aller Sternenberger Hausfrauen. □

Winter- und Lagergemüse

Kennen Sie die idealen Pflanz- und Saattermine der Wintergemüse für Ihren Garten? Haben sie jeweils die richtigen Pflanzabstände gewählt? Die nachfolgende Tabelle soll Ihnen dabei eine Hilfe sein:

Gemüseart	*Pflanz-/Saattermin**	*Pflanzabst.*	*Ernte*
Salate			
Zuckerhut	*August–Anf. Sept.*	*30×30 cm*	*bei Frostgefahr unter −7°C*
Endivie	*bis Ende August*	*30×30 cm*	*vor dem ersten Frost*
Nüsslisalat	*August–Mitte Okt.**	*10×1 cm*	*Winter–Frühling*
Cicorino	*bis Ende Juli**	*20×10 cm*	*März/April*
Lauch	*bis Mitte August*	*30×15 cm*	*Winter–Frühling*
Kohlarten			
Wirz	*bis Anfang August*	*60×40 cm*	*Ende Oktober*
Weisskabis	*bis Ende Juni*	*60×40 cm*	*Ende Oktober*
Rotkabis	*bis Ende Juni*	*60×40 cm*	*Ende Oktober*
Rosenkohl	*Ende Juni–Ende Juli*	*60×40 cm*	*Winter–Frühling*
Federkohl	*Juli–Anfang Aug.*	*60×40 cm*	*Winter–Frühling*

Selbstverständlich erhalten Sie alle diese Gemüsearten in der Gartenbauschule als Jungpflanzen oder als Saatgut.

Verwertung
Ernte: Der Erntezeitpunkt beeinflusst die Qualität (zu früh = geschmacksarm; zu spät = oft schon krank und nicht mehr lagerfähig). Für frisches Gemüse früh morgens, am Nachmittag für Lagergemüse (abgetrocknet) ernten.

Verwertung: Frischgemüse so schnell wie möglich, damit nicht viele wertvolle Stoffe verloren gehen.
Konservierung: Um in weniger günstigen Zeiten Gemüse zu haben, den Überfluss vom Sommer zu verwerten wird es auf verschiedene Arten konserviert oder gelagert. Die ältesten Konservierungsmethoden sind: Einlagern/Trocknen oder Dörren/Sterilisieren. Seit es Tiefkühltruhen gibt, wird Gemüse auch tiefgefroren.
Zum Einlagern eignen sich vor allem gute Keller mit Naturboden, die gut zu lüften sind. Die Temperatur sollte nicht über 5°C ansteigen.
Sandeinschlag vorbereiten oder bei kleinen Mengen Kisten mit Sand oder Torf füllen und das Gemüse einschlagen. Geeignetes Gemüse: Rübeli, Fenchel, Kohl/Kabis, Lauch, Randen, Zuckerhut, Kohlrabi und Sellerie.
Trocknen oder Dörren: Bei diesem Prozess wird dem Gemüse das Wasser entzogen. Vor dem Gebrauch muss das entzogene Wasser wieder beigefügt werden, etwa 24 Stunden einlegen. Geeignetes Gemüse: Bohnen, Erbsen, Paprika, Zucchetti, alle Kräuter und Tees.
Sterilisieren oder heiss Einfüllen sind Methoden, die wieder «in» sind. Einlagern in Essig- oder Salzlösung ist ebenfalls eine Möglichkeit, Gemüse haltbar zu machen. Geeignetes Gemüse: Gurken, Cornichon, Rübli, Silberzwiebeln, Blumenkohl, Sauerkraut.
Tiefgefrieren: 91% unseres Gemüses wird tiefgefroren. Durch diese Konservierungsmethode werden die Lebensvorgänge unterbunden und die Mikroorganismen inaktiviert oder abgetötet. Es eignet sich parktisch jedes Gemüse dazu.

Martin Goldenberger,
Vreni Isenschmid
Schweiz. Gartenbauschule
Niederlenz

Jetzt aktuell

Biologische Schädlingsbekämpfung mit Nützlingen als Alternative!

- Älchen gegen Dickmaulrüsslerlarven
- Schlupfwespen gegen weisse Fliegen
- Raubmilben gegen Spinnmilben
- Florfliegen gegen Blattläuse u.a.
- Bakterien gegen Stechmücken
- Natürliche Erreger gegen Obstmaden
- und andere
- Holen Sie eine ausführliche Dokumentation und Beratung in der

Schweizerischen
Gartenbauschule
5702 Niederlenz

September-Vorschau

St.Galler Frauen
Ein Handbuch von Frauen für Frauen: die Entstehungsgeschichte, wer dahinter und was darinsteht.

Wie sind Schnittblumen vom eigenen Garten am längsten haltbar?

Porträt:
«Frauen aus unseren Reihen»: Ulla Killias, Kunstmalerin

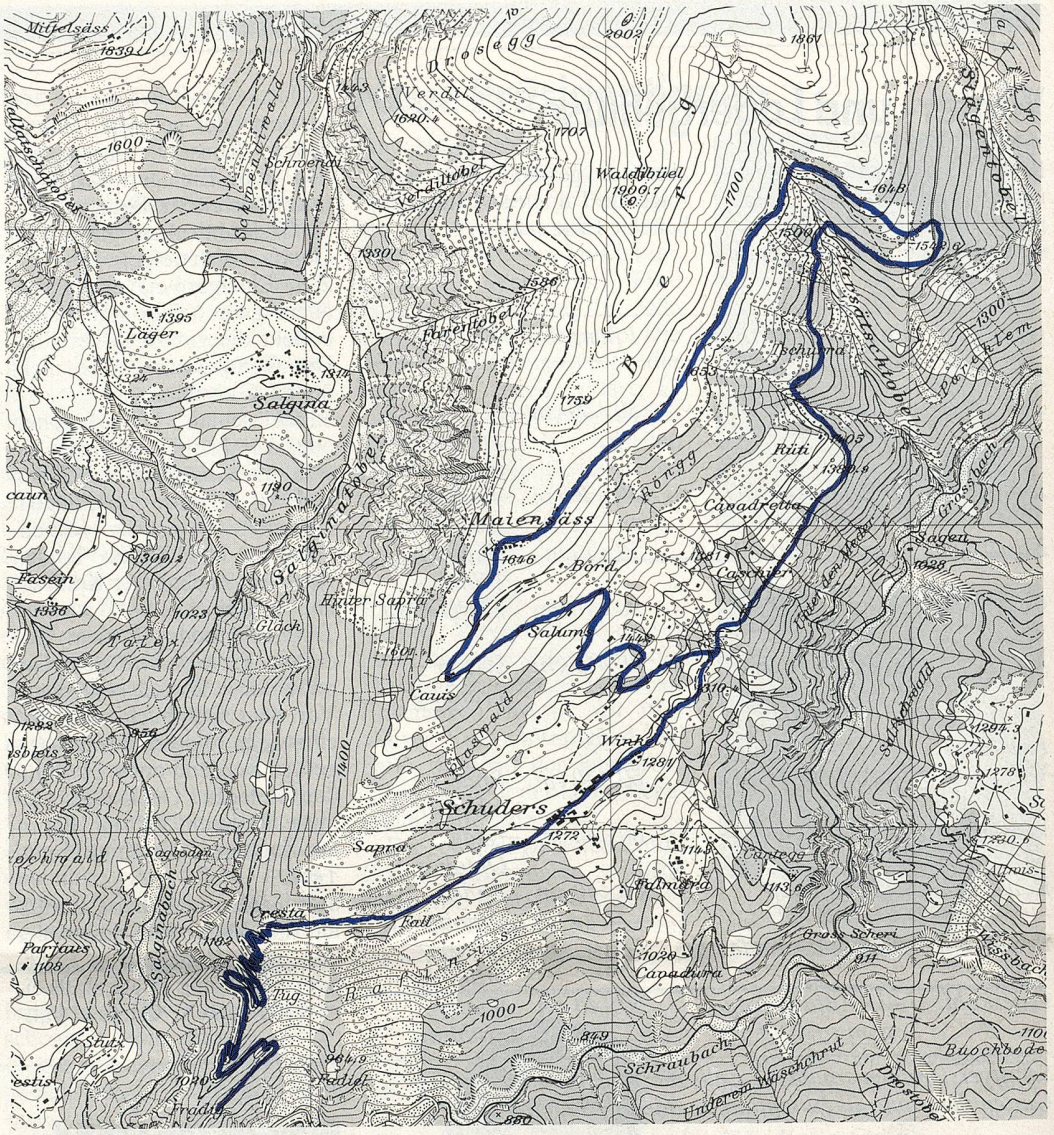
Erscheinungsdatum:
5. September

Der Wandertip

Rundwanderung Schuders–Maiensäss–Valvania–Schuders. Wanderzeit: etwa 2–3 Std.; alles Naturwanderwege, daher Wanderschuhwerk notwendig (unerlässlich).

Anfahrt mit RhB, Schnellzugstation Schiers, an der Bahnlinie Landquart-Davos, 1-Std.-Taktfahrplan.

Anmarsch Schiers-Schuders führt über die weltbekannte Salginabrücke. Benötigte Wanderzeit hiefür: 2 Std. Für diese Wegstrecke kann auch das Postauto in Anspruch genommen werden (Reservation erwünscht, Telefon Post Schuders: 081 53 11 65).



Die Rundwanderung beginnt mit einem leichten Aufstieg durch Landwirtschaftsgebiet zum Naturschutzgebiet Maiensäss. Auf dem Maiensäss wird einmal im Jahr Berggottesdienst gehalten.

Vom Maiensäss führt der Weg über Weidegebiet ziemlich horizontal nach Valvania. Durch vorwiegend Wald ist die Rückwanderung über den leicht abfallenden Alpweg nach Schuders anzutreten (etwa 2 km).

Höhepunkt: Naturschutzgebiet Maiensäss, mit Aussicht zum Rätikon.

Zusätzliche Sehenswürdigkeit: St.-Anna-Kapelle in Schuders, erbaut im Jahre 1500, steht immer zur Besichtigung offen (ev. Gottesdienst jeden 2. und 3. Sonntag um 10.00 Uhr). □

Luzi Kessler

D/168/277793
SCHWEIZ LANDESBIBLIOTHEK 1983
HALLWYLSTR 15
3003 BERN

AZB/JAB
CH-4500 Solothurn 1

Adressänderungen und unzustellbare Exemplare an Vogt-Schild AG Druck und Verlag CH-4500 Solothurn 1

ZENTRALBLATT des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins (SGF)